



Ein neutraler Ausländer über die Stimmung in Deutschland

Paris, 31. März. (Gr. Post.) Der „Temp“ veröffentlicht einen Brief eines neutralen Russen, der Deutschland in aller- legster Zeit durchsah und trotz seiner sehr liebendwürdigen Stimmung gegenüber Deutschland doch eine Reihe von objektiven Beobachtungen mitteilt...

Die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika

London, 31. März. (B. T. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlicht einen Brief eines Freiwilligen in Deutsch-Südwestafrika, der den Einsatz in Swakopmund mitmacht, und der darüber schreibt: Die Deutschen zeigen sich landeswärts zurück und überließen die Stadt unbesetzt und unbesetzt, aber untermüdet...

Die Lage in Warschau

Aus Warschau erfahren die Blätter: Seitdem aus Grodno und Rowno für die Russen wenig erfreuliche Nachrichten über den Verlauf der dortigen Kriegsoperationen eintreffen, gestaltet sich die Lage in Warschau noch vielschwieriger als zuvor...

Poincaré in der Front

Paris, 31. März. (Gr. Post.) Präsident Poincaré besuchte die „Agence Havas“ zufolge am Sonntag die Armee in der Champagne, der der Generalissimo Joffre bereits zwei Tage zuvor seine Glückwünsche (7 D. Red.) mit einer Anzahl Auszeichnungen hatte übermitteln lassen...

Rekrutenwerbung in England

London, 30. März. (Gr. Post.) Die „Times“ stellt fest, daß es mit der Rekrutenwerbung nicht mehr sehr gut vorangehe. Es sind noch bedeutend mehr Leute nötig,

In Paris und London

Eine diplomatische Persönlichkeit, die nach längerem Aufenthalt in London und Paris in Wien eintraf, gab über die in Frankreich und England gewonnenen Eindrücke folgende Mitteilungen: Der Neutrale, der heute durch die Länder des kampfenden Weltens wandelt, findet sich bald selbst in die eigenartigsten Empfindungen versetzt...

Frankreich liegt heute noch in der englischen Karole und die Operation an seinem Körper schreitet weiter, ohne daß es gegenwärtig noch die Folgen anders als von fern in einem schredlichen Schlafzustande verspürt. Man ist müde und möchte das Ende des Krieges, aber man will noch nicht die Waffen niederlegen, weil es die englischen Agenten und Agenturen verheißt, täglich einen neuen Deus ex machina zu versprechen...

Allerlei Statistisches von den deutschen Kriegsanleihen rund 13,5 Milliarden Mark. Die Gesamtsumme in Markstücken (14 mm dick, 25 mm Durchmesser) ergibt: a) in Metallmünzen aufgeteilt, b) nach Anleiherorten geteilt, c) in Metallmünzen aufgeteilt. Includes illustrations of a globe, a map, and a factory.

Keine Friedensvermittlung Bern, 31. März. (B. T. B. Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Presseagentur. Der Bundesrat lehnt die Eingabe Schweizer Friedensvereine ab. Für diese Haltung haben bedauerlich war die Meinung des Bundesrates ab. Für diese Haltung haben bedauerlich war die Meinung des Bundesrates ab...

Eine vorläufige Prämie London, 31. März. (B. T. B. Nichtamtlich.) Die Zeitschrift „Eurea“ hat entschieden, daß das Schiffschiff, das ein Unterseeboot, die gestifteten Geldpreise im Wert von 600 Pfund Sterling an den dem Kapitän und der Besatzung zugesprochen. (Notiz des B. T. B.: Wir verweisen auf unsere Notiz vom 6. März, wonach der Dampfer „Thorold“ dem Unterseeboot nur geringe Beschädigungen zugefügt hat, wie sich nach dessen Rückkehr herausstellte.)

Russische Offiziere wegen Spionage verhaftet Ueber Kopenhagen wird dem „Verl. Sozial-Anz.“ aus Petersburg gemeldet: Die Verhaftung russischer Gendarmereoffiziere wegen Spionage zu Gunsten Deutschlands wird jetzt amtlich bestätigt. Wie viel Personen verhaftet wurden, ist nicht bekannt. Nur so viel steht fest, daß ein höherer Offizier sich darunter befindet. Dieser Vorfall hat in Petersburg das größte und peinlichste Aufsehen hervorgerufen. Die erste Meldung über diese Angelegenheit lautete dahin, daß ein Gendarmereoberst wegen angeblicher Spionage verhaftet worden sei...

um die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu verdrängen“, sagt die „Times“. Die Regierung müsse dem Lande offen sagen, wie es stehe. Sie müsse Tatsachen angeben und sich nicht darauf beschränken, eine demütige und vage Aufforderung an die Leute zu richten, die der Spott der Nachbarn und des Feindes werde. Es würden allerhand verwerfliche Methoden angewandt, um die Rekrutenwerbung zu unterstützen, selbst brüderliche und manchmal ungerechte Maßnahmen. Bisweilen laufe auch verborgener Zwang mit unter, so zum Beispiel gegenüber einer großen Anzahl Eisenbahnbeamten, die man vor die Wahl gestellt habe, bei den Russen zu dienen oder auf die Straße geworfen zu werden. Auf der anderen Seite würden allerhand kräftige Leute unter den merkwürdigsten Vorwänden zu Hause behalten, und aller Art Karrieren seien gemacht worden, die mehr oder weniger zu dem Zwecke in Beziehung ständen. Das Blatt wünscht, daß die Regierung dem Lande ritterlich den Zustand klar lege, sonst würden nicht genug Freiwillige kommen.

Ausweisung von Engländern und Russen Berlin, 31. März. Seitens der bulgarischen Regierung wurden besonders solche verdächtigen Engländer und Russen ausgewiesen, die durch falsche Meldungen über Seeresangelegenheiten den Unwillen der leitenden Militärkreise erregten. Der russische Gesandte habe gegen das Verfahren Einspruch erhoben und vergeblich wenigstens einen Aufschub in der Ausführung der Maßnahmen verlangt.

Italien und die Adria Das „Giornale d'Italia“ erklärt den russischen Pressestimmen gegenüber, die sogar Trüf für das Slaventum beanspruchen, daß Italien niemals die Besetzung Großserbiens oder des Slaventums an dem Adriatischen Meere dulden werde. Italiens Einfluß an der Adria müsse verstärkt aus dem Weltkonflikt hervorgehen. Es wäre absurd, anzunehmen, daß Rußland oder einer seiner Nachbarstaaten sich dort einfach an Oesterreichs Stelle setzen könnte.

Die „Luciner „Stampa“ schreibt zu den Auslassungen der russischen Blätter über den Konflikt zwischen dem italienischen und dem slavischen Irredentismus: Angesichts der herrschenden Genue müssen diese als durchaus den Weisungen Sazonows entsprechend angesehen werden. Sie lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Rußland erklärt also heute schon unumwunden sein Bestreben auf Ostitalien, Dalmatien, Triest, Istrien, Görz und sogar Gradiška. Das ist ein fürchterlicher Keulenschlag für diejenigen Italiener, die Italien zu sofortigen Eintritt in den Krieg an der Seite Rußlands und seiner Verbündeten drängten.

Wie unsere feldgraue Farbe entstand Das Feldgraue unserer Truppen hat sich, wie der Korrespondenz „Heer und Politik“ geschrieben wird, vorzüglich bewährt. Es wird darum interessieren, zu erfahren, wie dieser besondere Ton der grauen Farbe gewählt wurde. Die Hauptbedingung bei der Wahl der Farbe der neuen Felduniform war darin zu erblicken, daß sie die Truppen möglichst unsichtbar machen sollte. Nun ist aber bekanntlich die Farbe der Landschaft, der sich die Farbe der Uniform anpassen müßte, nicht immer gleichmäßig. Sie wechselt nicht nur in den einzelnen Jahreszeiten, sondern sie wechselt auch in den einzelnen Landschaften. So erscheinen Kartoffel- und Getreidefelder je nach der Jahreszeit dunkelgrün oder hellgrün oder auch bräunlich gelb. Es müßte nun eine Farbe gewählt werden, die sich allen diesen Tönen leicht anschmiegt. Die Russen haben bekanntlich eine bräunliche Farbe, die auch brauchbar ist, wenn sie auch den großen Nachteil aller dunkler beweis. Denn eine dunkle Uniform fällt, das hat farbige Verschiedenen Versuchen ergeben, am meisten ab bei den Farbe gewählt wurde, wurden im Gelände eine g Wo die von praktischen Versuchen mit verschiedenen die Anzahl macht. Man stellte dabei fest, daß z. B. die dunklere geber Infanterie noch auf 5000 Meter zu erkennen Uniform, Infanterieoffiziere bildeten (scharf wahrnehmbar war. Die Streifen. Eine Truppe, die sich in Bewegung dunkle niemals ganz zu verbergen. Werden sogar Pfändet, ist gegeben, wenn sie sich bewegen. Dagegen im vollen Licht kann die Farbe Wunder wirken. Tausenden Ju-Franzosen in diesem Kriege schon oft darüber haben die unsere Truppen wie vom Erdboden verschwunden, daß sich blühen. Der Farbton ist so gewählt, daß, sowie die töne der Landschaft in irgendeiner Form in der Farb-Orangrün der Felduniform ist dadurch birt. Das dunkler wie in helleren Landschaften wahrgenommen in ihnen.

Deutsche Barbarei? In Zweibrücken liegt ein schwer verwundeter Hauptmann, der sich dieser Tage einer Operation französischer mußte. Er äußerte den Wunsch, seine Gattin v unterziehen mal leben zu dürfen; sie wurde telegraphisch über noch ein- von dem Bundes unterrichtet. Die deutsche die Schweiz gestattete die Hilfe der Französisch nach Deutsch-Italienbehörde weilte sie stundenlang am Krankenlager ihret und nun hat die Erlaubnis, 10 Tage zu bleiben. Kannes und

Die Kämpfe bei Marcella Genf, 30. März. Bei den gestrigen Marcella wurde der für die Deutschen günstigsten bei durch einen ungestümen deutschen Bajonetangriff Ausgang Die Franzosen erhielten Rückzugsbefehl, nd entschieden, taition vollständig ausgerieben worden war. em ein Ba-

nicht in Offenheit übergehen, mit der ehrlichen Entschlossenheit der Ueberzeugung antworten, die Deutschen hätten bei verführter französischer Offensive Frauen und Kinder der besetzten Gebiete in die Schlingengräben gebracht, um auf diese Art einen französischen Angriff zu verhindern, aber man werde sich endlich trotz der armen Opfer entschließen, den Angriff zu unternehmen. Solchen Märdern begegnet man allerorten. Gewiß sind es auch andere Gründe, welche die Franzosen in ihrem kriegerischen Widerstand bestärken: Vor allem ist es die Etouffung der Operationen an der Warne, die das französische Selbstvertrauen als Opfer anlieht, und dann auch die tiefwurzelnde Ueberzeugung aller Kreise, daß es endlich doch gelingen werde, Deutschland und Oesterreich durch Aus- hungierung zum Frieden zu zwingen. Es ist dies ein Teil der Streitführung, die von England kommt. So erklären sich die zuversichtlichen Ankündigungen Clemens und anderer, die Dreiverbandsmächte würden ihre Gegner durch Hunger besiegen. Es ist wahr, die Nahrungsmittel-versorgung Frankreichs, das einen fast unbehinderten Seehandels- verkehr besitzt, kann nicht als absolut schlecht bezeichnet werden. Die Nahrungsmittel, sowie Gegenstände alltäglichen Gebrauchs sind wohl um ein Drittel des Preises geltegen, man kann sie aber regelmäßig erhalten, nur der Kohlenmangel macht sich fäher fühlbar. Das Berliner Leben trägt freilich die Jüge der schweren Zeit an sich: Gaskhäuser werden um 10 Uhr, die Cafés um 8 Uhr abends gesperrt. Im allgemeinen sind alle Kreise Frankreichs der Auffassung, daß der Krieg bis zur Befreiung Belgiens weiter- geführt werden müsse. Seltam ist es, wie sich das und Meinung im französischen Volke heute verteilen. Der Daß, mächtig ge- schärft, richtet sich vornehmlich gegen Deutschland, er ist ins Un- ermessliche gestiegen, sobald es noch lange Zeit nach Friedensschluß währen dürfte, bis diese Drachensaat getötet sein wird. Dieser Erbitterung steht kein Gewinn an Reigungen nach irgend einer Seite gegenüber. Mit der russischen Kriegsführung ist die öffent- liche Meinung unzufrieden und sie bewertet die Leistungen Ruß- lands nicht hoch; die Russenfreunde trösten immer wieder mit dem unerlöschlichen Menschenmaterial des Landes, daß jetzt erst organisiert werden müsse, um mit Erfolg einzugreifen. — Den

Engländer liebt man noch weniger als den Ru- dient ihm. Ganz Frankreich ist ihm heute weh, aber man vllichtig. Die großen Vorteile, die der Krieg dem erstlich tribut- bietet, sind erkannt, und wer heute als Neutralen Handel stände des westlichen Europa durchreist, erkennt es ne die Haupt- Klarheit, welche furchtbaren Blutopfer die andererseits der Dreiverbandes für die Waditstellung Englands v Staaten des Die englische Industrie trum v liegen. Wärfen des Wehens: Sie hat Geld, sie hat Kohle auf allen Arbeiter. Sie ist teils mit Seereschiffen ausgerüstet hat genug anderen Ausfuhrleistungen geradezu überlastet. ten, teils mit fischer Unternehmer erklärte mir wörtlich: „Wäre großer eng- jahrelang dauern, der englische Handel kann dadurch Krieg nur und so hart werden, als es seine Weltmacht nur so reich im allgemeinen wünscht man in England, daß dimg verlangt.“ im Osten stattfinden und man hört es, wenn drohen Kämpfe trauer wird, mit erkauflicher Offenheit, daß Gespräch ver- teilt dieses Krieges von England darin erblickt große Vor- gleich mit den Mittelmächten auch Rußland werde, daß zu Konstantinopel den Russen zu geben, daran denkt wärdt werde. bildeter Engländer. Er wird immer nur von eine in politisch ge- ber Dardanellen unter belgischer Verwaltung Neutralisierung er zu träumen beginnt, von einem zweiten Frieden und wenn Ter Engländer läßt sich durch den Krieg klar reden. gemohnheiten wenig beeinflussen; ein namhafter seinen Lebens- mir, daß die Regierung es in diesem Kriege anpolitiker erklärte werde, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Nicht nötig haben vier Schilling bringt wenigstens soviel Rekruten Traggeld von zu bilden vermag — und im übrigen: Wogu wä als man aus- Frankreich da? Dat man einmal die Gelegenheie nach die furchtbaren Ernst und eifernen Willen zu sehen, mit wehbat, den heiligen Deutschland und Oesterreich gefahrt wird, im der Krieg in lide Dirz nicht lassen, daß angesichts der kann es das mensch- lands sich niemand finden kann, der v Privillität Eng- englischer Herrschaft ein Ende macht. em furchtbaren Spiel

Kleine politische Nachrichten

Arbeitsruhe am ersten Osterfeiertage

Berlin, 30. März. (Amtlich.) Im Interesse der Landesverteidigung muß jeder Rückgang in der Fertigung der Heeresbedürfnisse, insbesondere der Munition vermieden werden. Hierzu ist es erforderlich, daß auch die in der Heimat lebenden Männer hinter ihren im Felde stehenden Brüdern an Opferwilligkeit nicht zurückbleiben, sondern sich bereit finden, während der bevorstehenden Osterfeiertage den dringend nötigen Heeresbedarf zu fertigen. Daher werden die Arbeiter während der bevorstehenden Osterfeiertage in Staatsbetrieben wie auch in den mit Heereslieferung betrauten Privatbetrieben nur am ersten Osterfeiertage ruhen zu lassen, gerne entsprechen.

Sonder-Verlustliste des Deutschen Heeres (Unermittelte) Nr. 2

In Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorbene Angehörige des Deutschen Heeres, über die zuverlässige Personalangaben fehlen.

Alle Truppenteile, Behörden, Angehörigen usw., die über die nachstehend Aufgeführten nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese dem Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums, Referat II, Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48, zuzulassen zu lassen.

XVI.

- Vanke, Karl, Inf. Regt. Nr. 23, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 110, † Hosp. Bar le Duc 27. oder 28. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Velders, 1. Garde-Regt. a. B. † Feldlaz. Ansaumillers 4. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Veller, Bruno, Sold., Inf. Regt. Nr. 130, † Tours 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Verbiest, J., 20 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 84, † Clermont-Ferrand 17. 9. 14 (Mittel. des Aud. Non. Frankfurt a. M. Braubachstr. 10).
Vette, Heinrich, Kaiser Franz Garde-Regt. Nr. 2. 10. Komp., † Metz 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Vieten, Johann, † Kranzband der Gesellschaft des Luxemb. Roten Kreuzes St. Elisabeth Arsenal Avenue Luxemburg 30. 9. 14.
Vochsen, Ref.-Inf. Regt. Nr. 33, † Hosp. 2. Sens 24. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Vogel, Hermann, Ref. d. R. 28, † Feldlaz. Nr. 4 d. VI. R. 2. La Ferté 2. 9. 14, auf dem Friedh. Ferté beerdigt.
Vogel, Paul, Sold., Inf. Regt. Nr. 70, 8. Komp., † Feldlaz. 4 in Frankreich 10. 9. 14.
Vogel, Richard, Serat., Inf. Regt. Nr. 81, 8. Komp., † Hosp. Bourges 25. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Vollstein, Emil, Inf. Regt. Nr. 13, † Referenzlaz. La Soupe 9. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Vorwerk, Karl, geb. Köln 25. 5. 1866, Einj. Freiw., † Ref. Feldlaz. 88 d. XXVI. Ref. R. Westrolobecke 5. 11. 14.
Walter, Heinrich, Inf. Regt. Nr. 24, † Feldlaz. 8 des III. R. 2. 8. 9. 14 (gemeld. von Frankreich); wohl identisch mit Walter Heinrich, siehe dort.
Walzenberger, Ludwig, Sold., Landw. Inf. Regt. Nr. 16, † von 23. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wambreg, J., Sold., 4. Bw., † auf dem Schlachtfeld 10. 9. 14 (gemeld. von England).
Wassano, Robert, Hermann, Feldart. Regt. Nr. 3, Erkennungsmarke Nr. 76, † (gemeld. von England).
Weber, Anton, Sold., Inf. Regt. Nr. 65, 2. Komp., Erkennungsmarke Nr. 254, † St. Jean-l'Éclair 1. 10. 14.
Weber, Friedrich Karl, Landw. Inf. Regt. Nr. 40, 3. Komp., Erkennungsmarke Nr. 307, † auf dem Schlachtfeld Dornach 20. 8. 14 (gemeld. von Frankreich).
Weber, Walter, Inf. Regt. Nr. 20, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 217, † Rouen 3. 12. 14 (gemeld. von Frankreich).
Weidmann, Adolf, Gefr., Inf. Regt. Nr. 77, Ref. Erf. Komp. 2, † in England 11. 10. 14 (gemeld. von England).
Wehrle, Georg, Sold., XIV. Ref. Korps, † Hosp. Bernon 13. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Weilandt, Wilhelm, Sold., Inf. Regt. Nr. 48, 9. Komp., † Hosp. Bernon 22. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wiedera, Theodor, 23 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 157, † Clermont-Ferrand 23. 9. 14 (Mittel. des Aud. Non. Frankfurt a. M. Braubachstr. 10).
Will, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 42, † Bel de Grace Paris 16. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wille, Christian, Landw. d. Ref., Ref. Laz. Düsseldorf, † 4. 8. 14 beim Eisenbahntransport.
Wimmer, 23 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 18 oder 118, † Bordeaux 2. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Winderhoff, Inf. Regt. Nr. 17, 10. Komp., Erkennungsmarke Nr. 72, † Steinbach, Thann i. G. (gemeld. von Frankreich).
Wingulst, Inf. Regt. Nr. 16, † Béchune 20. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Winter, Reinhold, Inf. Regt. Nr. 140, 6. Komp., Erkennungsmarke Nr. 220, † Rouen 23. 11. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wittinghoff, Frh., Inf. Regt. Nr. 158, † Saponcourt (gemeld. von Frankreich).
Wolfsberg, Franz, Gren., 2. Garde-Regt. a. B. 5. Komp., † Bordeaux 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Woolff, Serat., Jäg. Btl. Nr. 4, † sein Tod ist nicht mit Gewißheit feststellbar, da nur seine Sachen auf dem Schlachtfeld gefunden wurden (gemeld. von England).
Wronat, W., Drag., Drag. Regt. Nr. 13, 5. Btl., Erkennungsmarke Nr. 148, † Weiskul 20. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).

- Wucher, Martin, † Nancy 13. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wulfel, Helmut, Regt. Nr. 26, † Promentories 10. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zander, Georg, 23 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 173, † Clermont-Ferrand 31. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zehle, Adolf, Kauf., Inf. Regt. Nr. 171, 8. Komp., † Münster i. G. 4. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zelenski, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 140, † Dieppe 20. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zentgraf, Sukas J. Johannes, Gefr. d. Ref. Küraf. Regt. Nr. 4, 2. Erf. Btl., † Vieille Chapelle 17. 10. 14 (gemeld. v. Frankr.).
Zimmer, Sold., Inf. Regt. Nr. 173, Erkennungsmarke Nr. 165, † Hosp. Rubécourt 18. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zimmermann, Armin, Walter, Inf. Regt. Nr. 13, Erkennungsmarke Nr. 246, † Audrois 13. 8. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zingraff, Franz Peter, Inf. Regt. Nr. 57, R. G. R., † Fismes 12. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zinter, Richard Albert, Sold., Inf. Regt. Nr. 140, Erkennungsmarke Nr. 128, † Boulogne la Grande, Oise, 8. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zuller, Sold., Leib-Gren. Regt. Nr. 100, Erkennungsmarke Nr. 107, † Non-Église 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Zwid, Otto, Sold., XIV. Ref. Korps, Erkennungsmarke Nr. 203, † Hosp. 28 Bernon 13. 10. 14 (gemeld. v. Frankreich).

Auszug aus der amtlichen Verlustliste Nr. 187

- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20.
Ref. Heinrich Neufahr, Ballparten, schwer verwundet.
Reserve-Infanterie-Regiment 250.
Musik. Ludwig Müller, Roth, gefallen.
Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 2.
Tromp. Unteroffizier Philipp Hill, Radesheim, gefallen.

Kirchliches

Limburg (Vahn), 30. März. Aus dem Amtsblatt des Bistums Limburg. Mit Termin 26. März wurden die kirchlich-beraubten Kapläne Herr Jakob Dehl zum Kaplan in Niederbrunn und Herr Alois Weis zum Kaplan in Niederbrechen ernannt.

n Fulda, 31. März. (Priesterseminar und der Krieg.) Am Ende des Seminars 1914 zählte das Priesterseminar zu Fulda 135 Alumnus, 71 der Diözese Limburg, 61 der Diözese Fulda (darunter 9 zu Herbst geweihte Neupriester), 2 der Diözese Trier und 1 der Diözese Osnabrück. Als der Krieg ausbrach meldeten sich 8 Alumnus als Kriegsfreiwillige, 4 aus der Diözese Limburg und 4 aus Fulda. Zum Heere einberufen wurden noch vor Beginn des Wintersemesters weitere 17 Alumnus, im Laufe des Wintersemesters 61, so daß die Gesamtzahl der im Heere stehenden Alumnus nun gegenwärtig 76 beträgt, außer den 4 sofort zur Krankenpflege eingezogenen Neupriestern. Drei starben bereits in den Kampfen des Feldzugs für das Vaterland. Diese gehören der Diözese Limburg an. Zwei ertrugen sich das Eiserne Kreuz, vier sind verwundet, einer wurde schließlich zum Leutnant befördert. Ungefähr 15 warten noch auf die Einberufung. Die im Priesterseminar Zurückgebliebenen suchten auch ihrerseits für das Vaterland tätig zu sein. Täglich beim Morgen- und Abendgebet wurde für die draußen stehenden Alumnus, für alle Krieger und das gesamte Vaterland gemeinsam gebetet; zu demselben Zweck wurde jede Woche eine gemeinsame hl. Kommunion, eine hl. Messe und ein Rosenkranz aufgespielt. Für jeden des Feldzugs verstorbenen Alumnus wurde ein feierliches Seelenamt gehalten, zwei hl. Messen gelesen und das Totenoffizium gehalten. An alle im Feld und in der Kaserne lebenden Alumnus wurden wiederholt Liebesgaben abgeschickt, bis jetzt im ganzen 350 Pakete. Nach Weihnachten wurde die Besendung von religiösen Tractschriften nachhaltig ins Werk gesetzt. Seitdem gehen täglich eine Partie Zeitungen an die Front, wöchentlich 150 Bonifatiusboten; außerdem wurden abgeschickt: 200 Hirtensprüche der hochwürdigsten Herrn Bischöfe von Limburg und Fulda, 100 Feldbriefe und Kriegspredigten von Rohr, 150 Exemplare „Des deutschen Kriegers Lohn bei Gott“ von Döhler, 300 Gebetsformulare, 10 Abkommen „Am Lagerfeuer“, 80 Exemplare der „Katholischen Bonifatiuskorrespondenz“, 25 Exemplare Eusebius, Missionsschriften, Broschüren, Bücher, Unterhaltungsstücke, Gebetbücher, bis jetzt zusammen 5500 Druckerzeugnisse. Die Alumnus wurden besprochen durch Sammlungen unter den Alumnus und durch Selbstbesuchen einzelner Wohltäter, mehrere Drucksachen wurden von den Verehrern unentgeltlich abgegeben. Für die Arbeiten der Sammlung und Besendung der Tractsachen wurde von den Alumnus im Seminar eine eigene Geschäftsstelle errichtet, die nicht bloß Alumnus, sondern auch Laienstudenten und Angehörige, die im Felde stehen, beschäftigt.



Volkswirtschaftliches

Der Besuch der preussischen Universitäten von 1872 bis 1913

Unter sonst gleichbleibenden Verhältnissen wird die natürliche Bevölkerungszunahme auch den Universitätsbesuch fördern. Dieser hat aber seit dem 1870er Jahre weit mehr zugenommen, als es jener entspricht. Der Bildungsdrang mag nicht größer geworden sein, wohl aber mit dem wachsenden Wohlstand die Möglichkeit, die Mittel zum Studium aufzubringen. So sind denn zu Zeiten die Fakultäten über den Bedarf hinaus besetzt gewesen, so daß vor diesem oder jenem Studium gewarnt werden mußte, und haben zu Zeiten verbesserte Aussichten den bereits abnehmenden Besuch wieder aufzuwecken lassen. Das „Statistische Jahrbuch für den preussischen Staat“ bringt im Jahrgang 1914 eine Tabelle über die männlichen Studierenden auf den preussischen Universitäten für die Studienjahre 1872 bis 1913. In dieser Zeit ist die Gesamtzahl der Studierenden von 7801 auf 27.564, von 64 Hunderttausendteilen der männlichen Bevölkerung auf 134 gestiegen. In den einzelnen Jahren wurden Studierende gezählt:

Table with 5 columns: Year, 1872, 1881, 1890, 1900, 1913. Rows show student counts for various years.

Aufzusehen ist, daß in den Jahren 1889 bis 1892 die Zahl der Studierenden gesunken ist, so daß sie im Jahre 1892 mit 12.353 noch niedriger stand als 1882, also 10 Jahre vorher, mit 12.575.

Die Zahl der Studierenden der Philosophie ist von 3017 im Jahre 1872 auf 5403 i. J. 1882 gestiegen und wieder auf 3562 i. J. 1893 gefallen. Bei der dann einsetzenden Entwicklung wurde 1911 die Höchstzahl 13.597 erreicht; die beiden letzten Jahre zeigen eine kleine Abnahme auf 13.453 und 13.187. Diese Schwankungen sind dem wechselnden Bestande der Philosophen zuzuschreiben, der abnahm, bis verbesserte Aussichten einen vollständigen Umsturz herbeiführten.

Die Mediziner sind zunächst von 1786 im Jahre 1872 auf 1333 i. J. 1875 zurückgegangen und haben dann bis 1888 mit 3679 von Jahr zu Jahr gewonnen. Nach diesem Höhepunkt war 1893 schon wieder die niedrige Grenze mit 3149 erreicht. Die folgenden 4 Jahre brachten eine Steigerung auf 3376, die 7 nächsten aber einen abermaligen Rückgang auf 2360 (i. J. 1904). Der allmählich einsetzende Umschwung hatte bis 1913 mit 6088 Studierenden noch nicht nachgelassen.

Die Zahl der Juristen ist seit dem Jahre 1872 mit 1691 auf 2691 im Jahre 1881 gestiegen und wieder bis auf 2164 im Jahre 1889 gesunken. Die nächsten 21 Jahre brachten nur Gewinne, und zwar eine Steigerung bis zu 6379 im Jahre 1906. Ueberfüllung führte dann zu einem Rückschritt von Jahr zu Jahr, so daß 1913 nur noch 5184 Jura studierten.

Für die katholischen Theologen ergaben sich 4 Stufen: vor 1872 bis 1880 ein Heruntergehen ihrer Zahl von 459 auf 208, von 1881 bis 1896 eine Zunahme auf 918, von 1897 bis 1906 ein Weichen auf 796 und dann wieder ein Anziehen auf 1006, die höchste Zahl in den 42 Jahren.

Die evangelischen Theologen gingen von 848 im Jahre 1872 auf 654 im Jahre 1876 zurück; dann stieg ihre Zahl wieder auf 2721 im Jahre 1888. Ein 17jähriger Rückschritt schloß sich an, der 1905 mit 1073 Studierenden endete. Die folgenden 8 Jahre des Aufschwungs genühten nicht, um wieder die hohe Zahl des Jahres 1888 zu erreichen; 1913 wurden 2100 evangelische Theologen gezählt.

Bermischtes

\* Eine der größten Ueberraschungen, die von der in den letzten Jahrzehnten aufgetauchten Tiefseeforschung her zu erwarten war, ohne Zweifel die Entdeckung der höchst eigenartigen Lebenswelt in großen Meerestiefen. Hatte man es doch überhaupt nicht für möglich gehalten, daß in Tiefen von 5000 Meter und mehr noch lebende Wesen zu hause vermöchten. Man glaubte, daß durch das Fehlen von Licht und Luft sowohl tierisches wie pflanzliches Leben in den Abgründen der Ozeane nicht vorhanden sein könnte. Nun hat sich aber herausgestellt, daß die eigentliche Lebensluft der Tiere, auch der im Wasser lebenden, der Sauerstoff, bis in den Meeressboden hinabdringt, so daß Tiere in allen Tiefen zu atmen vermögen. Auch der ungeheure Druck, unter dem die tiefen Schichten des Weltmeeres stehen müssen, scheint kein Hindernis für den Bestand tierischen Lebens zu ergeben. Daß in jenen Schichten auch Licht vorhanden sei, läßt sich freilich nicht annehmen. Es fehlt allerdings nicht völlig an Lichterscheinungen, die aber lediglich auf die Beleuchtung beschränkt sind, wie sie von den Tiefseetieren selbst ausgeht. Das Sonnenlicht aber vermag in solche Tiefen zu gelangen. Die Physik hat ein Interesse daran, zu ermitteln, wie weit ein Licht von gegebener Stärke in eine Wasserfläche eindringen vermag. Auf der vor wenigen Jahren unternommenen Fahrt des „Michael Sars“, des

Die drei Schwestern Randolf

Roman von D. Courts-Rahlitz

31. Fortsetzung.
Zum Himmel siehe, lebende Geduld! Spreng endlich deine Bande, tritt hervor aus deiner Höhle, langverhaltener Groll! Und du, der dein gereiztes Gesicht den Nordwind gab, leg' auf die Junge mit den gl'gen Pfeil!
Liselotte, ich sage dir, das klingt großartig, und ich sehe dabei zum Himmeln auf. Auch die königliche Haltung habe ich mir dabei angeeignet. Sandra hat mich neulich bei dieser Szene belauscht. Sie lachte, als sei sie übergeschwappt, und behauptet, es wäre zweifellos schätzenswerter gewesen, wie ich mein eigenes Spiegelbild angesehen hätte. Na — Jwechelle will ich nun allerdings nicht mit meinen Reden erschüttern. Aber an Sandras Urteil lehre ich mich nicht. Die spottete ja über das Heiligste im Menschenherzen. Und meine Kunst ist mir heilig — das heißt, wenn ich erst mal so weit bin. Aber ich bin nun entschlossen, mir ein maßgebendes Urteil zu verschaffen, ob ich Talent habe oder nicht; ich werde mein Herz in beide Hände nehmen und zu unierer Heroine, Frau Kehler-Witte gehen. Wenn ich ihr dann etwas vorbekomme und sie um ein offenes Urteil bitte, werde ich schon erfahren, ob ich Talent habe oder nicht.
Diesen Brief zeigte Liselotte Tante Kläre. Sie lachten alle beide über Susi's Kunstfertigkeit, aber nicht spöttisch, wie Sandra, sondern mit warmem Verständnis für Susi's guten Willen, das ihre beizutragen zur Verbesserung der kritischen Lage.
„Ob Susi wohl wirklich Talent hat, Tante Kläre?“ fragte Liselotte zweifelnd.
Diese suchte die Köpfe.
„Wer kann das wissen, Kind. Gewiß schlafen in manchem Menschen Gaben und Kräfte, von denen er zuvor keine Ahnung hat, bis sie hervorbrechen. Aber ich meine, daß jeder warmherzige, phantasiebegabte Mensch einmal eine Zeit hat, wo er sich zu großem im Reich der Kunst berufen läßt.
Daß sie ruhig gewähren, laß sie zu dieser Frau Kehler-Witte gehen. Das alles hilft ihr ein wenig über die trübe Zeit dahinweg. Müßig ist nichts, so schadet es auch nichts.“

Menge Lorbeerkränze mit Riesenflecken ausgehängt waren. In goldenen Letztern wurde Frau Kehler-Witte Rahm verklärt von diesen Riesenflecken herab. Schauer der Ehrfurcht rannen Suli den Rücken herab und der Atem kostete ihr.

Die übrige Ausstattung des „Salons“ der Künstlerin bestand aus einem Sofa mit einer Menge Kissen in allen Farben und Größen, zwei Tanteis, ebenfalls mit Kissen belegt, einem runden Tisch, auf dem ein noch ziemlich frischer, großer Blumenkorb stand, ein riesiger Spiegel mit einer Dekoration von Seidenstoffen, einem stierlichen Schreibtisch, der so voll besetzt war von allerlei photographischen Aufnahmen der Künstlerin, daß sie unmöglich darauf schreiben konnte, und einem Ofenschirm mit japanischer Stickerei.

Susi hatte Zeit, sich umzusehen. Aber den stärksten Eindruck machten ihr die Lorbeerkränze. Darüber vergaß sie ganz, daß dieser Salon von etwas schätzbare Eleganz war. Endlich tauchte dann die Künstlerin mit königlichem Anstand herein. Sie trug ein phantastisches Prachtgewand, das sie für derartige Zwecke als „Hauskleid“ bereit hielt. Es hatte auf der Bühne sehr gut eine byzantinische Fürstin zieren können.

Trotz ihrer vierzig Jahre war Frau Kehler-Witte in dieser Aufmachung noch eine sehr schöne Frau mit japanischer Gestalt und wundervollen Armen und Händen. Susi kam sich sehr klein und unbedeutend vor und schaltete kramphäut, um den Anfang ihrer wohlbestudierten Rede hervorzubringen. Zuerst machte sie einen tiefen Knix. Dann begann sie mit gerötetem Gesicht und unsicherer Stimme:

„Gnädige Frau! Ich verehere Sie aus tiefstem Herzen, beglückungsvoll bin ich oft unter Ihrer geistigen Gefolgschaft gewesen, und meine Schwärmererei für Sie kennt keine Grenzen.“

Dies machte Susi eine Pause, weil sie sich aus einer Kritik des Tagesblatts angegriffen, weil es ihr imponierte. Was damit gemeint war, hatte sie nicht recht verstanden, aber es klang pompös, zumal Susi sich bemühte, mit Pathos zu sprechen.

Frau Kehler-Witte neigte, lebenswärtig lächelnd, das Haupt. Es wurde verträglich um ihren Mund. Die „geistige Gefolgschaft“ erschien ihr recht bekannt, und das reizende, kleine Mädel mit dem blonden Kranzopf unter dem Wellmägen und dem frischen Gesicht gefiel ihr nicht übel. Sie dachte, daß sie freudig auf „geistige Gefolgschaft“ und allen Ruhm verzichten würde, wenn sie mit dieser blonden blaudäugigen Jugend hätte tauschen können.

„Es ist sehr schmeichelhaft für mich, was Sie mir da sagen, mein liebes, gnädiges Fräulein. Aber bitte, nehmen Sie Platz und sagen Sie mir, womit ich Ihnen dienen kann“, sagte sie lebenswärtig und kühn.

Susi drückte ihren Kopf kramphäut gegen den Regen, weil ihr vor Aufregung etwas kühl wurde. Dann fuhr sie tapfer fort:

„Gnädige Frau, ich fühle den unwiderstehlichen Drang in mir, die weltbedeutenden Vertreter zu betreten.“

„Ah — Sie möchten Schauspielerin werden?“ fragte die Heroine, nicht wenig amüsiert durch Susi's pathetische Art, die so gar nicht zu dem frischen, jungen Gesicht passen wollte.

Susi atmete tief auf. Sie fühlte sich nun schon etwas freier.

„Ja, so ist es. Ich möchte Schauspielerin werden, möchte die hehren Gestalten der Dichterkunst verkörpern und mich der Kunst mit Leib und Seele widmen.“

Frau Kehler-Witte behauptete ihre Fassung und machte ein ernst teilnehmendes Gesicht.

„Und um mir das zu sagen, kommen Sie zu mir?“ Susi drehte wieder den Kopf fest an sich.

„Ah — ich war so unbedeutend, zu hoffen, daß Sie, hochverehrte Frau, mich einmal prüfen würden, ob ich wohl genug Talent habe, Schauspielerin zu werden. Ich habe bereits einige Rollen einstudiert, so gut ich allein konnte. Und nun möchte ich ein maßgebendes Urteil haben. Ich habe niemand, den ich um Rat fragen könnte. Meinen Eltern will ich erst mit meinem Wunsch kommen, wenn ich ihnen zugleich beweisen kann, daß einmal eine große Künstlerin aus mir wird. So habe ich es gewagt, zu Ihnen zu kommen, gnädige Frau, und sie herzlich zu bitten, mir zu gestatten, daß ich Ihnen etwas vortragen darf. Ihrem Urteil will ich mich bedingungslos fügen, Sie sollen über mein Schicksal entscheiden.“

Susi hatte sich in Eifer geredet und das Pathos dabei vergessen. Sie sah bildhübsch aus und Frau Kehler-Witte sah mit einem Gemisch von Reiz und Wohlgefallen in das reizende junge Gesicht.

„Also gut, mein liebes, gnädiges Fräulein. Es trifft sich gut, daß ich ein Stündchen Zeit habe. Sie können mit gleich eine Probe ablegen. Was für Rollen haben Sie einstudiert?“

„Zuerst das Räthen von Helibronn. Aber ich glaube, das gefällt mir nicht. Dann die Jungfrau von Orleans. Das ging famos. Rühmt Maria Stuart, die wird mir, glaube ich, auch sehr gut gelingen.“

Die Künstlerin schüttelte ihren Kopf in malerischer Pose auf die schöne Hand und verbergte mit dieser das amüsierte Lächeln ihres Mundes.

„Run gut“, sagte sie dann, sich bezwingend, „so versuchen Sie, erst eine Stelle aus der Jungfrau und dann eine aus Maria Stuart. Wählen Sie selbst, welche Stelle Ihnen als die gelungenste erscheint.“

Keinen norwegischen Forschungsschiffes, hat Heland Hansen Beobachtungen über diesen Punkt gemacht. Danach bringen die Sonnenstrahlen deutlich bis zu einer Tiefe von 100 Meter, aber nur mit einer Abschwächung, von der die roten Strahlen stärker betroffen werden als die blauen. In 500 Meter Tiefe ist von den roten Sonnenstrahlen nicht die Spur einer Wirkung übrig; dagegen sind die violetten und ultravioletten Strahlen durch eine photographische Platte sogar in 1000 Meter noch wahrnehmbar. Sie scheinen erst in 1700 Meter Tiefe gänzlich zu verschwinden.

\* Kriegstraumung im Barteisal 1. Klasse. Dieser Tage fand in Jglau um 12 Uhr nachts am Bahnhof im Barteisal 1. Klasse eine Trauung statt, die durch ihre Nebenumstände besonders interessant war. Der Bräutigam, der in Jglau zum Militär eingezogen war, konnte zur Trauung in Wien keinen Urlaub mehr erhalten. Die Braut wendete sich an den Bezirksverein für christliche Ehen in Wien. Nachdem alles schnellstens geordnet war, reiste die Braut sofort von Wien nach Jglau, um die Trauung dort zu erreichen. Es fehlte aber noch die telegraphische Antwort des fürstbischöflichen Ordinariats. Erst am Abend langte dieselbe ein. Durch besondere Güte des Feldkurat wurde die Trauung noch um 12 Uhr nachts, knapp vor der Abfahrt des Militärzuges ermöglicht. Während der Feldkurat eine Ansprache an das Regiment richtete, wurde über seine Anordnung schnell ein Feldaltar im Barteisal 1. Klasse aufgestellt, und nachdem die letzten Töne des „Vater, ich rufe Dich“ verklungen waren, nahm er sofort die Trauung des Paares in Gegenwart der zwei Zeugen vor. Vom Traualtar weg eilte der junge Ehegatte in den bereitstehenden Zug, der das Regiment in die Karpaten führte. Die junge Frau konnte ihrem Gatten nur noch ein herzliches „Lebe wohl!“ zuwinken und fuhr dann mit dem nächsten Zuge nach Wien zurück.

### Aus aller Welt

Oberingelheim, 29. März. Im Hotel Alsenz fand eine stark besuchte Versammlung von Gastwirten aus dem nordwestlichen und mittleren Rheingebiet statt, in der einmütig Protest gegen die starke Bierpreiserhöhung der Brauereien erhoben wurde. Der Protest soll den Brauereien in Form einer Resolution zugestellt werden. Seitens einer Anzahl Wirte war der Antrag auf vollständige Einstellung des Bierverkaufs gestellt worden. Mit Rücksicht auf die Vertragspflichten einzelner Wirte konnte der Antrag jedoch nicht zur Annahme kommen. Im Übrigen verspricht man sich von der Bierpreiserhöhung gerade im Rheingebiet einen stärkeren Weinverbrauch und damit eine Hebung des durch den Krieg besonders hart getroffenen Weinhandels.

Koblenz, 30. März. Der Regierungspräsident hat den Sekretär der Koblenzer Handwerkskammer Köpper, der vor zwei Wochen im Gerichtssaal hier unter dem Verdachte des Landesverrats verhaftet wurde, von seinem Amte suspendiert.

Schlüchtern, 30. März. (Die Main-Neerlandenzentrale.) Die Kreisräte der Kreise Schlüchtern, Hünfeld und Hanau haben dem von der preussischen Staatsregierung vorgelegten Vertragsentwurf über den Anschluss an die unter Ausnutzung der Wasserkräfte des kanalisiertes Mains zu errichtende elektrische Neerlandenzentrale genehmigt. Nach dem Vertrage besteht die Abfahrt, eine Hochspannungsleitung für etwa 60 000 Volt Spannung durch das Gesamtgebiet der mit elektrischer Arbeit zu versorgenden fünf Kreise, Hanau, Gelnhausen, Fulda, Schlüchtern und Hünfeld zu legen, an geeigneten Punkten der Leitung Transformatorstationen zu errichten und von hier aus die elektrische Arbeit in das Gebiet der Kreise abzugeben. Die Kreis- und Ortsräte haben die Kreise selbst auszubauen. Bearbeiter des Projektes ist der Ing. Baurat Bloch aus Hannover. Die Kreise zahlen an den Staat für die auf der Unterspannungsseite der Haupttransformatorstation abgegebene Kilowattstunde ohne Rücksicht auf den Zweck der Verwendung an Strompreisen für die ersten 200 000 Kilowattstunden je 5,5 Pfg., für die zweiten 5 Pfg. und für die dritten 4,5 Pfg., darüber hinaus beträgt der Preis 4 Pfg.

Hareuth, 31. März. Frau v. Rebenberg, die hier lebende norwegische Gemahlin des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

London, 31. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Montreal vom 29. März: Vom 15. April an wird eine Reichmarksteuer von 1 Cent für jeden Inlandsbrief eingeführt; Briefe an Soldaten sind befreit von der Steuer.

London, 31. März. (Nichtamtlich.) Lord Rothschild ist gestorben.

Rom, 30. März. (Die Bilanz des italienischen Erdbebens.) Der italienische Abgeordnete Cappelli hat in einer der letzten Sitzungen der italienischen Kammer den Bericht über die Schäden des Erdbebens vom 13. Januar erstattet. Danach hat die Katastrophe genau 20 978 Tote gefordert. Was die in Mitleidenschaft gezogenen Bezirke anbetrifft, so zerfallen diese nach dem Bericht in drei Kategorien. Vollständig in Trümmer gelegt und dem Erdboden gleichgemacht wurden 59 Gemeinden. Schwere Schäden erlitten durch das Erdbeben 129 Gemeinden; 184 Ge-

zürückhalten können, und wenn ihr Leben auf dem Spiel gestanden hätte. Und sie mußte noch mehr lachen, als sie Eufis lustungsloses Entsetzen sah.

Das junge Mädchen war wie vernichtet. Auf dessen Erfolg war sie nicht vorbereitet gewesen. Langsam perlten große Tränen aus den großen blauen Augen. Das war bitter! Verlaßt zu werden, verlaßt von dieser Frau, die sie bewunderte, zu der sie mit vollem, gläubigen Herzen gekommen war. Eufis schluderte und schloß die Augen, aber sie konnte den Tränen nicht gebieten.

Frau Kehler-Witte sprang auf und unterdrückte weitere Heiterkeitsausbrüche. Mitleidig nahm sie Eufis Hand und freischelte sie.

„Liebes Kind — verzeihen Sie mir — es war Unrecht von mir, zu lachen. Aber ich konnte nicht anders. Zu lieb und drollig haben Sie ausgesehen. Und weil ich Sie geküßt habe mit meinem Lachen, da will ich wieder gut machen, indem ich ehrlich, ganz ehrlich zu Ihnen bin. Ich hätte Sie ja mit einigen nichts-sagenden Worten abspinnen. Aber das will ich nicht tun. Also ganz ehrlich, Kindchen, schlagen Sie sich aus dem Kopfe, Schauspielerei zu werden. Sie haben das Zeug nicht dazu — außer, Sie wollen die Kaffiser probieren und einen Heiterkeitsfolg haben, das geht vielleicht.“

Eufis schüttelte energisch den Kopf und wischte die Tränen fort.

„Nein — wenn ich nicht eine große ernste Schauspielerin werden kann — dann gar nicht.“

„Also dann gar nicht, Kindchen, das ist gewiß. Und lassen Sie sich nicht wehe tun. Glauben Sie mir, beim Theater gibt's viel mehr Glanz als Glanz. Sie haben wohl mit Ihren jungen Augen nur den Glanz gesehen. Das Glanz ist hinter den Kulissen. Und selbst die „ganz Großen“ unter uns finden selten ein reines Glück. Bleiben Sie hübsch fern davon, sehen Sie sich die Bühne auch fernherhin vom Zuschauerraum an, da ist sie schöner, als von der Bühne. Und danken Sie dem Schicksal, das Sie gleich zu Anfang einen so energischen Vorkurs hatten. Wenn Sie dies Lachen von Ihrer Theaterkarriere kurtiert hat, dann habe ich damit eine gute Tat vollbracht. Gehen Sie ruhig zurück zu Ihren Eltern, in Ihre gesicherten Heim, und danken Sie Gott, daß Sie nichts daraus vertritt.“

Die Künstlerin hatte sehr warm und herzlich gesprochen. Eufis schluderte die immer wieder aufsteigenden Tränen hinunter. Sie sagte nichts davon, daß sie auf den Gedanken, Schauspielerin zu werden, nur deshalb gekommen war, weil sie um dies gesicherte Heim bangte. Das hatte ja nun doch keinen Zweck mehr

Als sie nun zu den Worten kam: „Gott, gib meiner Rede Kraft und nimm Ihr jeden Stachel, der verwunden könnte!“ da war es endgültig vorbei mit der Haltung und Fassung der Künstlerin. Sie sank in ihren Sessel zurück und lachte, lachte, daß ihr die Tränen über die Wangen liefen. Sie hätte das Lachen nicht



meinden erlitten beachtenswerten Schaden, der aber wieder gutzumachen ist. Die Gesamtzahl der in Mitleidenschaft gezogenen Gemeinden beträgt sonach 372.

### Aus der Provinz

h. Aus dem Rheingau, 30. März. Man schreibt uns: Es war bisher ein üblicher und schätzbarer Brauch, zu Ostern und Pfingsten den ersten Feiertag von öffentlichen Veranstaltungen frei zu halten. Wie man hört und liest, sind aber für Ostersonntag von militärischer Seite Veranstaltungen in Aussicht genommen. Das macht, namentlich unter den jetzigen Verhältnissen, keinen guten Eindruck. Wir glauben, daß es genügt, die höheren Stellen auf diesen Punkt aufmerksam zu machen.

Oberwallau, 30. März. Die vom Winterverein veranfaßte Bilanz zeigt in beiden Feldern als Endsumme den Betrag von 3279,53 Mark. Die Zahl der Mitglieder ist sieben. Die Schuld bei der Kass. landw. Genossenschaftskasse ist mit 3026,80 Mark gebucht.

St. Goarshausen, 30. März. Der von alterher bekannte Lauchfang unterhalb des Lorensfelsens ist jetzt vollständig eingestürzt worden. Während des Jahres 1890—1900 ergab der Fang noch eine Ausbeute von etwa 24 000 Mark, in 1900—1909 war dieselbe auf rund 4500 Mark zurückgegangen. Die vielen Fabrikschlösser (und die holländische Maultscherei S. N.) tragen die Schuld am Verschwinden des Rheinlauchs.

Aus dem Landkreis Wiesbaden, 31. März. Zur Abgabe von Wahl- und Kleinbänder sind im Kreise folgende Verteilungstellen eingerichtet worden, und zwar: 1) in Biebrich bei Julius Oppenheim für die Gemeinden Biebrich, Erbenheim, Frauenschien, Georgenborn und Schierstein; 2) in Biershad bei dem Gemeindevorstande für die Gemeinden Biershad, Igshof, Moppenheim und Auringen; 3) in Dohrheim bei dem Gemeindevorstande für die Gemeinde Dohrheim; 4) in Fildersheim bei dem Kassenlagerhaus für die Gemeinden Fildersheim, Eddesheim, Weibach und Wälder; 5) in Hochheim bei der Malzfabrik Aug. v. Schlemmer Koch, Joh. S. Schwanitz, für die Gemeinden Hochheim, Dellenheim und Mollenheim; 6) in Sonnenberg bei dem Gemeindevorstande für die Gemeinden Sonnenberg, Delsch, Naurad und Rumbach; 7) in Wallau bei dem Landwirt Hermann Schröder für die Gemeinden Wallau, Breckenheim, Dickenbergen, Medenbach, Nordenstadt und Wildschalen.

Sochheim, 31. März. Die A.-G. vorm. Burgeff u. Co. weist für das Jahr 1914, nach Berechnung von 942 941 Mark (i. Vorj. 1 081 189 Mark) Unkosten, einen Reingewinn von nur 14 625 Mark aus (gegen 586 458 Mark im Vorjahr). Dividende wird auf das Aktienkapital 1 714 285 Mark nicht verteilt (i. Vorj. 14 Proz.).

h. Frankfurt a. M., 31. März. Für die Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften Frankfurts, zählte die Stadt vom 1. August bis Ende Februar 4 416 722 M. Unterhaltungen. Unterstützungen erhielten insgesamt 60 569 Personen, darunter u. a. 21 051 Ehefrauen, etwa 34 500 Kinder, 2628 Mütter und 895 uneheliche Kinder.

Frankfurt a. M., 30. März. Das kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung hat der Union, Frankfurter Versicherungs-gesellschaft a. G., in Frankfurt a. M. den Geschäftsbetrieb unterlagt.

Rob a. d. Weil, 30. März. Die kommissarische Verwaltung der durch Besetzung des Herrn Oberförster von Harling nach Minden frei werdende Oberförsterstelle Rob a. d. Weil ist dem Forstassessor Haberland, seither in Minden, vom 1. April ab übertragen worden.

Limburg, 31. März. Unser Hochw. Herr Bischof Dr. Augustinus hat für den 11. April (Weihen Sonntag) die Abhaltung eines Bettages angeordnet, um den Almächtigen um einen glücklichen Ausgang des Krieges und einen baldigen dauerhaften Frieden zu bestimmen.

Montabaur, 30. März. Herr Seminarlehrer Schmitt, welcher seit Herbst Leiter des städt. Präparandenkursus in Limburg war, ist zum 1. April an das hiesige Lehrerseminar zur Aus-bildung überwiegen, da von hier mehrere Seminarlehrer zum Weer einberufen sind. Der Limburger Präparandenkursus, welcher nur mehr eine Klasse hat, wird von Herrn Rektor Michels unter Mitwirkung mehrerer Volksschullehrer bis zum Herbst weitergeführt werden und dann eingehen.

### Mehr Fühlung zwischen Stadt und Land

Unter diesem Titel schreibt die industrielle „Deutsch-Volks-wirtschaftliche Korrespondenz“:

„Einsichtige Leute haben es schon immer beklagt, daß bei den Verschiebungen des Zahlenverhältnisses zwischen Stadt und Land, besonders zwischen Großstadt und Land, die engere gesellschaftliche Fühlungnahme zwischen beiden immer mehr verloren gegangen sei. Solange unsere Großstädte klein waren und die Gesamtzahl ihrer Bewohner gering, wickelten sich die Wirtschaftsbegiehungen zwischen beiden glatt ab. Seit einigen Jahrzehnten sind die Beziehungen zwischen beiden aber immer stärker geworden und haben gelegentlich zu Freibildungen und damit zu Auseinandersetzungen geführt, welche einem Interessenausgleich, einer den tatsächlichen Verhältnissen angepaßten Preisregulierung und damit dem inneren Frieden sehr abträglich waren. Die Zahl der ländlichen Lieferanten für gärtnerische und andere Bodenerzeugnisse, welche ihrer Beschaffenheit nach keinen allzu weiten Förderungsweg ertragen, wuchs lange nicht so schnell, wie die Zahl der einflußbedürftigen Großstädter. Das führte zu immer weiterer Trennung zwischen beiden und damit zu Preisbildungsvorgängen, welche bald den Verkäufer, bald den Verbraucher, manchmal sogar auch beide benachteiligte, während ein gewinnträchtiges Spekulantentum einen ungerechtfertigten Gewinn einbrachte. Als allermerkwürdigste Begleiterscheinung dieser mangelnden Fühlungnahme hat sich dann weiter noch der Zustand herausgebildet, daß wir in bezug auf solche Bodenerzeugnisse vom Auslande weit abhängiger geworden oder gebilligter sind, als es aus natürlichen Gründen nötig war.“

Dieser Zustand hat der Krieg blutig grell erleuchtet, ja, es hat sich darüber hinaus herausgestellt, daß auch bei Bodenerzeugnissen, deren wir an sich im Überflusse besitzen, wie Kartoffeln, mangelnde Preisbildungen ungeheuren Missetates möglich sind, nur weil die Kanäle zwischen Herstellern und Verbrauchern verstopft sind. Glücklicherweise bereitet sich augenblicklich ein Erkenntnis dieses Zustandes und damit das Abbrechen vor, ihn zu bessern. Allenhalben sind die Stadtverwaltungen an der Arbeit, die Versorgung ihrer Bevölkerungen mit gärtnerischen und anderen Bodenerzeugnissen zu gewährleisten und zu fördern. Nur scheint es, wie wenn die hierbei gewählten Wege nicht immer die richtigen sind. Man bleibt im allgemeinen viel zu sehr in der Nähe des häßlichen Gebietes. Abgesehen aber von der Förderung der Bedienung des eigenen Gebietes, scheint es viel wichtiger, aber die nächste Zone, die ohnehin auf Befriederung der naheliegenden Großstadt eingerichtet ist, hinüberzugreifen und neue Lieferungs-geleite anzuschließen. Denn da liegt der Dase im Pfeffer. Das Großhändleramt hat es verstanden, diese Kreise einzuschränken und dadurch die Preisbildungsmöglichkeit selbst in der Hand zu behalten.“

Es gibt in ganz Deutschland keine einzige Gegend, in welcher der Boden besser ausgenutzt werden kann, als durch den Anbau von Kartoffeln, die mit 3 Mark den Zentner ab nächster Bahystation sicher veräußlich sind. Wägen die Städte schon jetzt in diesem Sinne Verträge abschließen; an Landwirten, die dazu geneigt sind, wird es bestimmt nicht fehlen, und das Bagis der Städte selber ist nicht groß. Selbst wenn zurzeit der nächsten Kartoffelernte der Krieg beendigt sein sollte, so werden keine Wirkungen auch in dieser Beziehung sicher noch andauern, und die Bezugsicherheit einer einigermaßen erheblichen Kartoffelmenge zu dem angegebenen Preise wird für jede Großstadt eine Wohltat sein. Die Händler haben es nun immer verstanden, der Allgemeinheit einzutreten, nur sie hätten die Bezugsquellen für die dem großstädtischen Publikum mündgerechten Sorten. So ermittelte

Sie drückte krampfhaft die Hand der Künstlerin. Bärnen konnte sie ihr nicht. Letzte stammelte sie einige Dankesworte und verabschiedete sich dann hastig.

Iner war ihr ganz sammervoll zumute. Als sie auf die Straße trat, wagte sie kaum aufzusehen. Sie meinte, jeder Mensch müßte ihr die Beschämung ansehen, die sie lachen erhalten hatte. Aber nach und nach sah sie wieder Mut und hob den Kopf etwas freier. Und da ging gerade der jüngste Leutnant von dem früheren Regiment ihres Vaters vorbei, mit dem sie in auf ihrem ersten Wall einmal getanzt und sich gut unterhalten hatte. Er grüßte sie mit strahlenden Augen, und sie dankte erfreut, aber mit dem-benachteiligten Blick. Und plötzlich lachte sie in sich hinein. Am Ende war es doch gut, daß sie kein Talent hatte. Vielleicht hielt das Leben noch ein anderes, schöneres Glück für sie bereit.

Sie schritt wieder elastischer aus, und tief aufstehend dachte sie:

„Am Grunde bin ich froh. Bei der ewigen Vernerei brumme mir ohnedies der Kopf entschuld. Und dabei hat man gar nichts mehr von seinem Leben. Also — fahr wohl! Ich hab' den Traum von Gold und Vorbeeren — jetzt laufe ich mir zum letzten Trost für meine halbe Reichsmark Bralinesee bei Frohne.“

Und sie verabschiedete in dem Konfektengeschäft von Frohne und ließ ihrem Gedanken die Tat folgen.

An Liselotte schrieb sie noch denselben Tag: „Es ist Ewig mit Gold und Vorbeeren, Liselott! Frau Kehler-Witte hat Tränen gelacht über meine Leistung. Und den guten Rat, um Himmels willen nicht Schauspielerin zu werden, gab sie mir obendrein noch. Jedenfalls lebe ich mir in den nächsten zehn Jahren keinen Künstler mehr an. Aber was tue ich nun, um der Misere anderer Tadelns zu entziehen? Du hast es gut. Liselotte ich wünschte wahrhaftig ich könnte auch jetzt bei Tante Kläre sein.“

Liselotte zeigte diesen Brief Tante Kläre.

Diese lächelte.

„Also schon zu Ende, der Künstlertraum! Keine kleine Eufis, das wird weh getan haben. Aber sie ist tapfer und läßt es nicht merken.“

Liselotte seufzte.

„Es muß doch sehr trübe geworden sein zu Hause. Als ich mit dir ging, bedauerte sie mich, jetzt beneidet sie mich. Freilich hat sie jetzt eine ganz andere Meinung von dir. Aber daß sie sich von zu Hause wünscht, ist vielsagend.“

Kläre fröh Liselotte das Haar aus der Stirn.

„Und du würdest dich freuen, wenn Eufis zu uns käme?“

Liselotte holte tief Atem, und ihre Augen schimmerten feucht.

(Fortsetzung folgt.)

man eben diesen Geschmack und schreibe dementsprechend den vertragen liegenden Landwirten den Ausbau bestimmter Sorten vor.

Kameulisch dringend ist eine solche Fürsorgebereitschaft für die beiden ausschlaggebenden Hauptverbrauchsgebiete, Berlin einerseits und rheinisch-westfälisches Industriegebiet andererseits. Denn es hat sich gezeigt, daß durch ein Hin- und Herschieben der Waren zwischen diesen beiden Gebieten die Höhe des Kartellgebührens Buchers erst möglich wurde. Sichern sich die Gemeinden innerhalb dieser beiden Gebiete auch nur den vierten Teil der von ihrer Bevölkerung benötigten Hauptnahrungsmittel, so haben sie einen völlig entscheidenden Einfluß auf die Preisgestaltung. Haben dann aber erst einmal einige Dutzend Großstädte diesen Weg eingeschlagen, so wird die Fühlungsnahme auch auf anderen Gebieten und damit die Fortdrängung mancher Mißstände im Zwischenhandel möglich werden.

Wir wollen nicht den Händler als Mittelsmann ausschalten, aber Vorzüge treffen, daß der Handel mit dem Notwendigsten für des Menschen Bedürfnis nicht ein Monopol Einzelner bleibt. (D. Red.)

## Aus Wiesbaden

### Karfreitag — Golgatha

Am Karfreitag richtet sich unser Blick auf Golgatha, die Stätte der Erlösung, den Mittel- und Angelpunkt der Menschheitsgeschichte. Golgatha ist die griechische Form des hebräischen Wortes Golgothet (Schädel) und bezeichnet den Ort, an dem die in Jerusalem zum Tode verurteilten Übeltäter hingerichtet wurden. Dieser Ort, ein Hügel, der heute innerhalb der heiligen Stadt liegt und von der Grabeskirche umschlossen wird, war zur Zeit Christi von Jerusalem getrennt. Das Altertum baute seine Tempel, Städte und Lager in der Richtung nach den vier Himmelsrichtungen. Dabei war die herrschende religiöse Anschauung maßgebend. Der Nordpol mit seinen anscheinend unbeweglichen Sternen galt als der Sitz der Gottheit. Von ihm aus lag Osten zur Linken, und dies war die glückseligste Seite, die Schutz gegen die Blitzegefahr und anderen Unheil bot. Die Richtung nach Sonnenuntergang, nach Westen, war dagegen die Unglücksseite und der Eingang zur Unterwelt, die die Schatten der Verstorbenen aufnahm. Darum gab es in den alten Städten drei geweihte Tore: gegen Norden, Osten und Süden, während gegen Westen die Lager und Städte geschlossen waren, damit das dräuende Verderben zu ihnen keinen Zugang fände. Dort wurde kein heiliges Tor errichtet, sondern nur eine kleine Pforte, von den Römern „porta decumana“ genannt. Durch sie wurden die Verbrecher zur Richtstätte geführt und die Toten hinausgetragen; denn dort befand sich die dunkle Seite der Welt: der Hades, der Wohnsitz der Manen (Abgeschiedenen). Wie in der Wüste das Lager der Israeliten, den Mittellagen des Buches Numeri II gemäß, nach den vier Himmelsrichtungen angelegt war, so wurde auch Jerusalem (etwa 750 Meter über dem Meeresspiegel) zunächst auf drei, aus tiefen Tälern emporkragenden Hügelgruppen nach Süden, Osten und Norden hin ausgedehnt, während die Westseite ungebaut blieb. Dementsprechend hatte die Stadt, eine der höchsten Städte der Welt, die „Stadt Gottes, die auf dem Berge thronet“, die Form eines Dreiecks und drei Haupttore. Nämlich: das Sionstor, welches aus der Stadt Davids gegen Süden nach Bethlehem und Hebron führte; das Deibergtor, das dem Verkehr vom Tempelberge Moria nach Osten, nach Jericho und zum Jordan diente, und das den Zugang gegen Norden bildende Ephraim (heut Damaskus-)tor. Golgatha lag im Nordwesten und außerhalb der Stadtmauer. Dort wurden die Übeltäter gerichtet und ihre Gebeine der Erde übergeben, um durch die Austilgung der Verbrecher aus dem Volke die göttliche Gnade und das Unglück von Stadt und Land abzuwenden. Zu dem niedrigen Hügel führte eine enge, winkelige Straße, die noch heute in ihrer alten Form erhalten ist. Sie hieß „via dolorosa“, der Schmerzensweg, der etwa ein Kilometer lang ist. An dieser via dolorosa, die sich vom Stephanstort bis zur Kirche des hl. Grabes hinzieht, befinden sich das Haus des Pilatus, der Geißelung und der Kreuzauflegung, sowie die anderen Stationen, die den letzten schweren Gang des Erlösers kennzeichnen. Von Golgatha herab sah der Betende auf die Stadt Jerusalem, als er am Stamme des Kreuzes das Sühnopfer für die Menschheit vollbrachte, und sein Grab erhielt seinen Platz in dem Bereiche, in dem später die Kreuzstadt erbaut wurde, die jetzt die ehrwürdigen und heiligen Orte der Christenheit umschließt. Golgatha, einst die gemiedene Stätte der Ausgeschiedenen, wurde der Hochaltar der erbarungsvollen Liebe, die, getreu bis in den Tod, das Heil der Menschheit erwarb, und nach Golgatha wenden sich die Blicke von Millionen in Not und Leid, ganz besonders in unserer schwer bedrückten Zeit; denn das Kreuz des Herrn, die spes unica, verflüchtigt: Durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg, durch Trübsal und Schmerz zur ewigen Herrlichkeit!

### Bismarck-Gedenkfeier

\* Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hatte aus Anlaß der 100. Wiederkehr von Bismarcks Geburtstag zwei Gedenkfeiern anberaumt. Die eine fand im großen Saale des Kurhauses, die andere im Festsaal der Turngesellschaft statt. Beide Säle waren bis auf den letzten Platz besetzt, alle Behörden hatten Vertretungen entsandt. Im Kurhause sprach Herr Prof. Spamer, in der Turngesellschaft Herr Pfarrer Beckmann, während das Kaiserhoch von Herrn Justizrat Dr. Alberti bezogen wurde. Herr Oberbürgermeister Dr. Gläffing angedreht wurde. Die Feiern wurden veredelt durch die Beteiligung der Wiesbadener Sängervereinigung, sowie durch Musik seitens der Kapelle und der Kapelle des Ersatz-Bataillons. — Die Redner zeigten in großen Zügen, was Bismarck zu seiner Zeit gewesen ist und was er der heutigen Generation sein soll. Der eiserne Kanzler war der Schöpfer der deutschen Einheit, der Säkularmensch, der uns der heutigen Größe entgegengeführt hat. Seine Verdienste liegen in erster Linie auf außerpolitischem Gebiete. Schritt für Schritt führte er Preußen und das geeinte deutsche Reich der Weltmachtstellung entgegen trotz aller Kämpfe, die er im Innern zu überwinden hatte. Die Ausführungen der beiden Redner wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen.

### Bismarckfeier

Aus Anlaß der Bismarck-Gedenkfeier tragen die städtischen und zahlreiche Privatgebäude Fahnenhonneur. Am Bismarckdenkmal sind bis zum Redaktionsstich zwei große Lorbeerkränze niedergelegt. Einen von der Stadt, der auf blaugelber Schleife die Widmung trägt: „Dem Fürsten Bismarck, der Residenzstadt Wiesbaden“; der zweite Kranz trägt auf schwarz-weiß-roter Schleife die Widmung: „Dem ersten Ehrenmitglied des Altkreislichen Verbands, die Ortsgruppe Wiesbaden“. — Weitere Kranzniederlegungen sollen folgen.

### Bismarckfeier

Am Donnerstag, 1. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Festsaal der Turngesellschaft (Schwalbacherstraße 8) die vom Vorstand der national-liberalen Partei veranstaltete Jahreshauptfeier des Geburtstages Otto von Bismarcks statt. Dem Geste der Zeit entsprechend, wird die Feier schlicht und einfach ausfallen. Zur Einleitung wird der Quartettverein ein Lied singen, darauf wird Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Hartling die Begrüßungsansprache halten, auf die die Gedächtnisrede von Herrn Universitätsprofessor Dr. Theobald Siegler aus Frankfurt a. M. folgen wird. Zum Schluß der Feier wird ein allgemeines Lied gesungen.

### Vereinsbank Wiesbaden (Mauritiusstraße)

Die Vereinsbank Wiesbaden, e. V. m. b. H., hat nunmehr erst ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1914 fertigstellen können. Dadurch, daß eine größere Anzahl der Beamten (22) unter Anstrengung nicht zu vermeiden, der Mitgliederstand zeigt erfreulicherweise mit 5035, eine Steigerung von 58. Einem Zugang von 357 steht ein Abgang von 299 und zwar 105 durch Tod, 145 freiwillig, 43 durch Ausschluß gegenüber. Der durch den Krieg be-

## Bilder und Karten vom Kriegsschauplatz

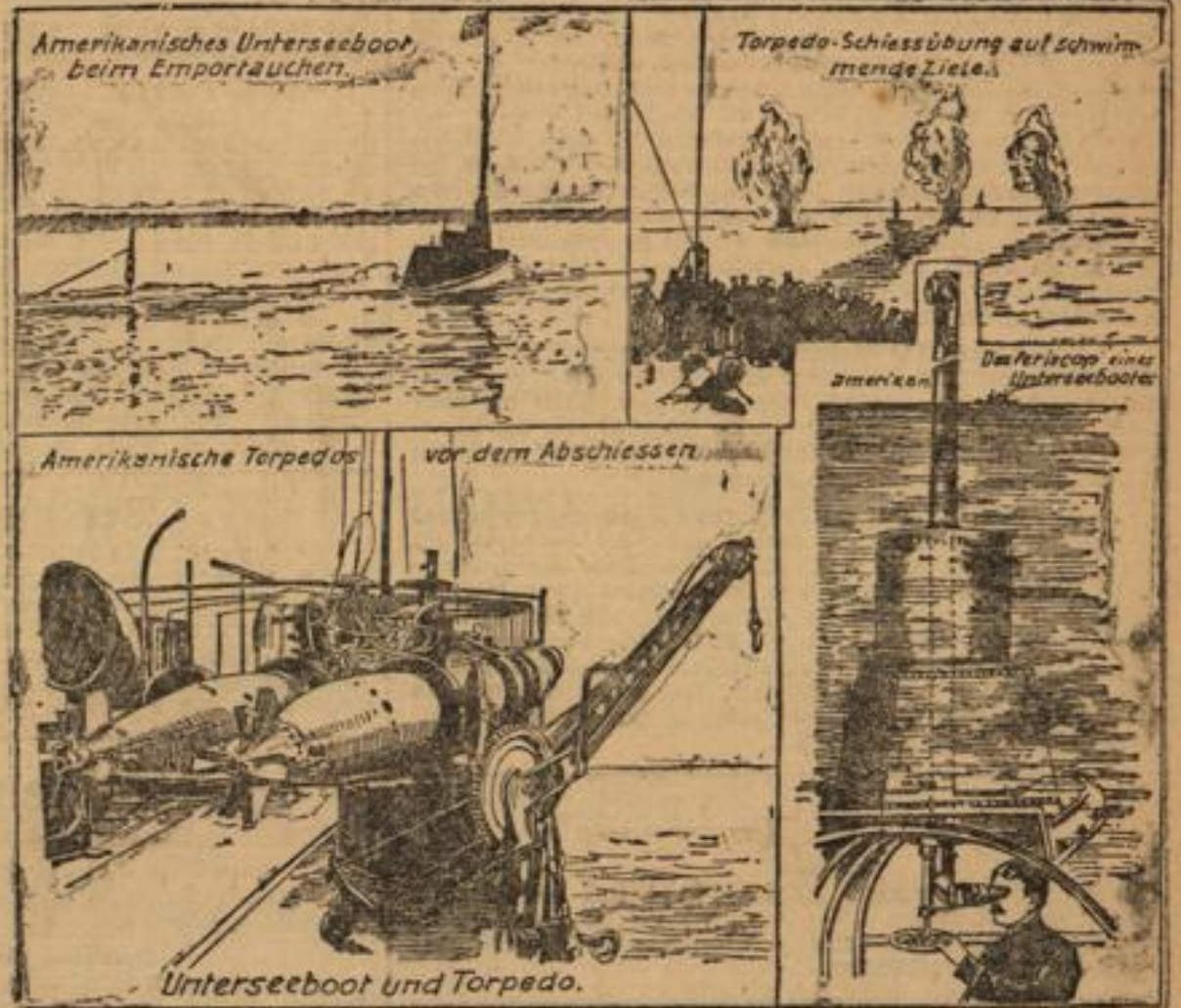
Zur Orientierung über die gegenwärtige Kriegslage empfiehlt sich folgende Karte:

**Flemmings Karte Nr. 14: England und die französl.-belgisch. Kanalküsten**

Maßstab 1:1.000.000

mit Plan von Vortruppen und Spezialplan des Pas de Calais mit Angabe der Gezeiten (Tide) und des Ausmaßes der Kanäle (nach Angabe 10 Meilen breit).

**Verkauft durch Herrn. Rauch**  
Verkaufsstelle: Wiesbaden.



einflusste Umsatz betrug einschließlich der Vorträge aus dem Vorjahr: 243.280,849 Mark und einschließlich Kassekonto 336.478,719 Mark. Die Nettobilanz weist die Summe von 14.968.045 Mark (1913: 14.411.102 Mark) auf. Der Verein berechnete seinen Gewinn bis Anfang August provisorisch höchstens 5 Prozent, vergütete den Geldgebern 3, 3 1/2 und 4 Proz. Von diesem Zeitpunkt ab wurden die Zinsen der Guthaben in laufender Rechnung auf 4 Proz., die Sollzinsen auf 6 Proz. erhöht. Die Wertpapiere des Vereins wurden vorsichtigerweise erheblich unter dem Kurse vom 25. Juli, welcher Tag vom finanziellen Standpunkt als maßgebend anzusehen ist, in die Bilanz eingestellt. Der Reingewinn beziffert sich auf 160.688,75 Mark. Mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse wird vorgeschlagen, 5 1/2 Proz. Dividende zu verteilen mit 73.728 Mark und für Rückstellungen dagegen 77.312,43 Mark zu verwenden. Für gemeinnützige Zwecke und Spenden sind 2500 Mark, und für Abschreibungen an Gebäulichkeiten und Hausgerät 7148,32 Mark vorgesehen. Die Hauptversammlung der Vereinsbank findet wegen den bevorstehenden Festtagen erst nächsten Samstag, 10. April 1915, abends 8 1/2 Uhr im großen Saal der Barbürg., Schwalbacherstraße Nr. 51, statt, und verweisen wir bezüglich der Tagesordnung auf die heute abend erscheinende Anzeige.

**Verein für Ross, Altertumskunde und Geschichtsforschung**

In der Hauptversammlung, die der Verein am Dienstagabend in der Aula des Lyzeums I abhielt, begrüßte der Vereinsdirektor Prof. Lutzer, anknüpfend an den bevorstehenden nationalen Gedentag, die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, worauf Herr Dr. Busch-Marbuz das Wort zu seinem Vortrag über „Der Kampf um das Reich in Bismarcks und in unserer Zeit“ ergriff. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine erhellenden und ergreifenden Worte. In einer kurzen Pause wurden die schönsten Stücke der aus der Dämmertischen Sammlung im vorigen Jahre erworbenen Steinzeugsachen vom Bestenwald besichtigt; dann gingen die Mitglieder zum geschäftlichen Teil über. — Nach der Berichterstattung über die Tätigkeit des Vereins und des Landesmuseums im Haushaltsjahr 1914/15 wurden der Vereinsdirektor Prof. Lutzer, sowie die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses Justizrat Dr. Dehner u. Geh. Rat Dr. Emil Pfeiffer wieder, Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Gläffing, neu gewählt; der Antrag des Herrn Dr. Milani auf Ersetzung der Bezeichnung „Vereinsdirektor“ durch „Vorsitzender des Vereins“ wurde angenommen. Nach Schluß der Versammlung vereinigte ein einfaches Abendessen noch etwa 30 Mitglieder mit dem Vortragenden zu gemüthlicher Aussprache.

### Goldsammlungen

Tafel auch in einfachen Volksteilen noch manches Goldstück verborgen ist, beweis die Tatsache, daß an der Volksschule der Bleichstraße in kurzer Zeit 2250 Mark in Gold gesammelt und auf der Post abgeliefert wurden.

### Die Kartage

wird nach einer Bekanntmachung des Magistrats vom 1. April ab wieder in voller Höhe erhoben; die während des Krieges bisher gewährte Ermäßigung hört damit auf.

### Todesopfer

Der 17jährige Zwangsdienstling Adolf Hamm aus Wiesbaden sollte von einem Transporteur zurück in die Zwangsanstalt, aus der er geflüchtet war, gebracht werden. Auf der Eisenbahnfahrt zwischen Kassel und der Wiedstation Kassel-Wald trat Hamm in den Abort ein, von dort aus sprang er zum Fenster hinaus. In diesem Augenblick kam von der entgegengesetzten Seite ein Zug und überfuhr den Flüchtling. Der Schwerverletzte wurde von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus Mainz gebracht, wo selbst er nachmittags starb.

### Bauernregeln für den Monat April

Stellen Blätter an den Fischen schon vor Mai sich ein, gedeiht im Lande Korn und Wein. — Wenn am Schleichhorn vor Mai schon Blüte hängt, schon Reife der Roggen vor Jakob empfängt. — Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Den und Korn. — Karfreitagregen bringt des Jahres Segen. — Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Tracht. — Aprilregen bringt stets und Segen. — Regnet's an dem Ostersag, wird fettes Butter hernach. — April kann rasen, nur der Mai halt Raßen. — Frösche zu Anfang April, bringt der Teufel ins Spiel. — Weiskäfer, die im April schwärzen, müssen im Mai erstieren. — April darrt, macht die Hoffnung irre. — Raffet April verpricht der Früchte viel. — Der darrt, trockne April ist nicht der Bauern Will, aber des Aprils Regen ist ihnen gar gelegen. — Sind die Reden am Georgi noch blind, so ersehet sich Mann und Kind.

### Feldpostbrief

Verfassen, 25. 3. 15.

Ich bestelle hiermit Ihre Zeitung, die ich im Laufe meiner Eltern so lange Zeit gelesen habe. Den Betrag erheben Sie bitte bei meinen Eltern.

Gefreiter F. W. G. A.,  
Reg.-Bat.-Reg. 98.

Feldpost-Abonnements 75 Pf. im Monat werden jederzeit entgegengenommen vom Verlag der Rheinischen Volkszeitung

## Theater, Kunst, Wissenschaft

### Königliche Schauspiele

Wiesbaden, 1. April. „Joseph in Ägypten“. Oper in drei Akten von R. C. M. Schul. Neu einstudiert.

Die Pariser musikalischen Größen der Revolutionszeit, die wir als Vorläufer oder doch Rivale Haydn's in der ersten Zeit der Symphonie und Streichquartette anzusehen haben, verlegten ihren Schwerpunkt in die Opernkomposition. Götter, Rossini, Vesceci, Oberlini, Spontini sind allbekannte Meisternamen aus jener Zeit. Und auch der als Opern- und Symphoniekomponist berühmte Nicolas Chénier M. Schul (1767—1817), dessen Meisterwerk „Joseph in Ägypten“ (Erstaufführung am 17. Februar 1807 in Paris), noch heute seine Lebenskraft bewahrt, zählt zu jenem Reiche fruchtbarer und erfolgreicher Revolutionskomponisten. Dem Dialog im „Joseph“ ist ein breiter Raum vergönnt und namentlich die Partien des „Simon“ verlangt einen Sänger, der zugleich Schauspieler ersten Ranges sein muß. Bisher ist es die einzige Oper, in der kein Liebverhältnis vorkommt. Der Text von A. Dural ist so frei der bekannten biblischen Geschichte des Joseph und seiner Brüder nachgebildet, daß ein ungenügendes Verständnis der Handlung ausgeschlossen ist und ihre Faszination daher überflüssig erscheint. So konnte „Joseph“ in funkelndem Bühnengewande, von Professor Joseph Schlar und Oberregisseur Rebus liebevoll und verständnisvoll behütet, jugendlich wie nur je, über die Bretter gehen. Es weht und weht ein eigener Duft durch dieses Stück; man wird an Goldmarkt und „Die Königin von Saba“, an Verdi und „Aida“ erinnert, an Hofenshlag und Zamboni und Salmengefang und Ambravollen, an die düstere, geheimnisvolle Großartigkeit und Pracht des Okeanos, an das Judentum des Libanon, an lazurblaue Wunderpaläste des Morgenlandes. Die Musik mit exotischem, orientalischem Einschlag voll Farbenreichtum und schmelzender Phantasie und eindringlicher Rhetorik des Ausdrucks. Dazu eine breite, sinnlich-schöne und edelgeformte Kantilene, die sich dem Ohr einfügt und die Gesangsmelodie über die Orchestermelodie stellt. Scheint auch das Werk hier und da neben der allerniedrigsten Oper viel leicht flach, und wesenlos — im freundlichen Lichte des Abends zeigt es immer noch Hülle und berechtigte Faszination, zumal, wenn es in den Hauptrollen so gut dargestellt wird, wie hier durch Herrn Schuber, „Joseph“ und Forchhammer „Simon“, und wenn es mit solcher Klarheit, Gewissenhaftigkeit und temperamentvollen Wärme studiert wird. Die Herrn de Garmo als Würger „Jakob“, v. Schenk als „Motal“ und Frau Krämer als „Beniamin“ vervollständigen den starken Eindruck der Vorstellung, mit deren wundervoll abgetönter, vollphonie Gewebe meisterlich starker Leitung Herr Professor Schlar sich wieder als Dirigent von guten Eigenschaften bewährte. Nicht verzeihen seien die prächtig klingenden Männerchöre und die Ensemblestücke, die wohlgefügten Dekorationen und das farbenprächtige Schlußbild.

### Kunstnotizen

\* Königliche Schauspiele. Das königliche Theater bleibt heute und morgen geschlossen. Für die Osterfeierzeit ist folgender Spielplan festgelegt worden: Am Ostermontag, den 4. d. Mts. geht bei aufgehobenem Abonnement die Reper „Oberon“ in der bekannten Besetzung und in der bisherigen Festspieltheaterrichtung in Szene und zwar beginnt diese Aufführung um 8 1/2 Uhr. Am 2. Feiertag findet ebenfalls bei aufgehobenem Abonnement eine Aufführung der „Meisterfänger von Nürnberg“ statt. Anfang 6 Uhr. Am Dienstag, den 6. d. Mts. gelangt im Abonnement B. die Oper „Mignon“ zur Wiederholung. Die nächste Aufführung der Wiedhülshen Oper „Joseph in Ägypten“ ist für Donnerstag, den 8. d. Mts. im Abonnement D. festgesetzt, während die vier Alt-Wiener Tanzbilder „Die Jahreszeiten der Liebe“ mit der einaktigen Oper „Abu Hassan“ am Samstag, den 10. d. Mts. im Abonnement A. wiederholt werden. Für Mitte April wird eine Aufführung der seit 5 Jahren nicht mehr gegebenen komischen Oper „Der Wildschütz“ vorbereitet.

\* Residenztheater. Der heutige Donnerstag gestaltet sich zu einer Gedächtnisfeier Bismarcks. Es kommt zur Aufführung das Schauspiel „Dorf und Stadt“. Am Karfreitag bleibt das Residenztheater geschlossen. In neuer Einstudierung gelangt am Samstag und am Sonntagabend (1. Osterfeiertag) das Schauspiel „Staatsanwalt Alexander“ nach längerer Pause wieder zur Aufführung, während am Sonntagnachmittag „Dorf und Stadt“ zu halben Preisen gegeben wird. Der zweite Osterfeiertag ist dem Humor gewidmet und bringt abends eine Wiederholung des so erfolgreichen köstlichen Spiels „Als ich noch im Hagestau“ und am Nachmittag zu halben Preisen Jacobys tolle Schwan „Benion Schiller“. In beiden Feiertagen haben Türens- und Fünzigertorten Gültigkeit ohne Nachzahlung. Der Kartenverkauf beginnt am Donnerstag, den 1. April.

**SANATOGEN**  
von 21000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.  
**Feldpostbrief-Packungen**  
in allen Apotheken und Drogerien.



# Bornehm ausgestattete Festgeschenke

aus der Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung Wiesbaden  
Friedrichstraße 30, Telephon 636

Reichste Auswahl von Geschenkwerken für alle Altersstufen

**Jugendkränze für Knaben und Mädchen.**  
 Anderson, G. wahr. Robin. A 3.00  
 Aus lernen Landen. Eine Sammlung illustrierter Erzählungen für die Jugend. 2. Aufl. Bände 1-20 je A 2.00, 27-30 A 1.00  
 1. Spillmann, Liebet eure Feinde!  
 2. Armutsgeld, der handhafte indische Feind. Von K. v. B.  
 3. Spillmann, Die Marienknaben.  
 4. Maxon, der Christenknabe aus dem Libanon. Von K. v. B.  
 5. Spillmann, D. Kette d. Königin.  
 6. Drei Indianerjünglinge. Von Baumgartner, A. v. B. und Quander.  
 7. Der Besessene des Kofaten. Von B. S.  
 8. Spillmann, Kämpfe u. Kronen.  
 9. Quander, Schurk des Durorenbüchlings.  
 10. Spillmann, Sklaven d. Sult.  
 11. Quander, Eine rote und eine weiße Rose.  
 12. Spillmann, Die torcanischen Krieger.  
 13. Spillmann, Der Zug nach Nicaragua.  
 14. Wepler, Sidra, der treue Sohn.  
 15. Spillmann, Die Schiffbrüchlinge.  
 16. — Selig die Barmherzigen!  
 17. — Fronleichnam! d. G. v. B.  
 18. — Die beiden Schiffsjungen.  
 19. — Die Brüder Hans und die Dorer.  
 20. Kassin, In den Zeiten des Rabbi.  
 21. Spillmann, Die Goldsucher.  
 22. Schupp, Der Engel d. Sklav.  
 23. Quander, Der Findling von Hongkong.  
 24. Quander, Der heilige Brunnen von Elyhen-Jha.  
 25. — Die Rache d. Mercaderiers.  
 26. Arens, der Sohn des Ruffi.  
 27. Quander, Die Tote des weißen Bonzen.  
 28. Arens, Des Schwarzrocks letzter Sieg.  
 29. Quander, Oil und Blut.  
 Spannende Handlungen, lebhafteste Schilderungen von Gefahren und Abenteuern in fernen Ländern, ergreifende Jägerei, die veredelnd und bildend wirken, sind allen diesen Bändchen eigen.  
 Hiltner, Klein Keit vom heiligen Gott. 3. u. 4. Aufl. A 3.00  
 u. Brodum, Tante Toni und ihre Bande A 3.00  
 Eine prächtige Geschichte für 9- bis 12-jährige Kinder.  
 Güsser, Kavellad, der Sultote. A 2.00  
 Eine Erzählung aus den Freiheitskämpfen der Albaner gegen die Türken. Für die reifere Jugend und für Erwachsene.  
 Hentzel, Windstille und Wirbelsturm für Knaben und Mädchen von 12 Jahren an. A 2.00  
 Erlebnis eines Hühnchens A 2.40  
 Für die Jugend über 10 Jahren, namentlich Mädchen.  
 In den Ferien. 4. Aufl. A 2.20  
 Für Knaben u. Mädchen v. 12 Jahren an.  
 Das kleine Familienhaupt. 3. Aufl. A 2.00  
 u. Knaben u. Mädch. v. 9-12 J.  
 Das junge Familienhaupt. Fortsetzung v. Das kleine Familienhaupt. A 2.20  
 u. Knaben u. Mädch. v. 10-15 J.  
 Ein verzogenes Kind. 3. Aufl. A 2.20  
 Für Kinder von 9-12 Jahren.  
 Garrod, Kleine Brautleute. A 3.00  
 Für Knaben von 9-12 Jahren.  
 Gute Jungen. A 4.00  
 Für Knaben von 10-14 Jahren.  
 Das wilde Ackerblatt. A 4.00  
 Für Knaben von 12-15 Jahren.  
 Gramann, Die Geschichte vom blauen Besen. Nach C. Gollub. 4. u. 5. Aufl. A 3.20  
 Für Kinder von 9 Jahren an.  
 Olfenhaus, Normannenart u. Frankosenblut. Eine Rittergeschichte. A 3.40  
 Rinderfrenke, Erzählungen f. Kinder. 8 Bändchen je A 1.00  
 1. Die Heilighen. Das Mädchen von Berg. Von G. Müller.  
 2. Ein Bubenkreuz. Französisch Geheimschrift. Von G. Müller.  
 3. Gute Art, böse Art.  
 4. Rinderfrenke.  
 5. Die Uferkolonisten.  
 6. Drei Monate unterm Schnee. Von J. K. Pfanz.

7. Theresia Preis. Abenteuer der Schwarzen Schlange. Duns und die Mies. Die kleinen Flänemacher. Von G. Hansen.  
 8. Die Firtasinder. R. G. Müller.  
 Für Kinder von 8-14 Jahren.  
 Menghin, Fürst u. Vaterland. A 2.50  
 Für die reifere Jugend und für Erwachsene.  
 de Vixan, Schloß Anterbant. A 2.00  
 Für die Jugend v. 12-16 Jahr.  
 Hebestis, Frau Holle. 2. Aufl. A 2.00  
 — Dornröschen. 2. Aufl. A 2.00  
 — Saat und Ernte. 2. Aufl. A 1.50  
 Spannende und veredelnde Erzählungen für junge Mädchen von 12 bis 15 Jahren.  
 9. Segar, Erinner. e. Felds. A 2.40  
 Für Kinder von 9-14 Jahren.  
 — Ruffisch u. deutsch. 4. Aufl. A 2.00  
 — Für die Jugend v. 12-14 Jahr.  
 — Herberae u. Schupengel. A 2.00  
 — Für die Jugend v. 12-14 Jahr.  
 Sonnenstein, Geschichten für Kinder u. ihre Freunde. I. Bd. A 1.00  
 u. Stahl, Die beiden Walter. 2. Aufl. A 2.00  
 u. Knaben u. Mädch. v. 12-15 J.  
 Swensson, Ronni. 2. Aufl. A 4.00  
 — Sonnentage etwa A 4.40  
 Tauler, Die zwei kleinen Robinsone der Großen Karthaus. A 2.00  
 Für Kinder v. 12 J. u. darüber.

Neuere neue illustrierte Jugendschriften, Ged. A 3.00

Neuere illust. Erzählungen f. Mädchen. Ged. A 2.50

**Illustrierte Jugendschriften, Märchen u. a.**  
 Kraken, Mit Moritz v. Schmidt ins Märchenland. 2. Aufl. A 3.00  
 Weismann, Stoffel. Experimentierbuch. An Bord des Panzerkreuz. Fort (Aktuell) abh. A 2.00  
 Bernshoff, Bild. der Schiffsjunge. abh. A 4.50  
 — Im bunten Rod abh. A 4.50  
 Clemens Brentano und Edward u. Steine, Märchenbuchungen u. Bilder. abh. A 6.00  
 Ude, Junger Weisheit. abh. A 3.50  
 Erub, Daniel Devoe Robinson Crusoe. abh. A 3.00  
 P. Dins's S. J. Jugendschriften. Fischer-Marktsahl, Braunschweig. abh. A 4.00  
 Gartenlands-Bilderbuch. A 3.00  
 Geigenberger, Märchenbuch. Ausgabe A. A 3.00  
 — Märchenbuch. Ausgabe B. A 10.00  
 Gattler, Katholischer Kindergarten. Legende f. Kinder. 7. Aufl. A 3.00  
 — Blumen aus dem kathol. Kindergarten. 11. und 12. Aufl. A 1.80  
 Helm, Backfischens Weiden und Freuden. kein abh. A 2.00  
 Heichen, Abenteuer der Luft A 4.00  
 — Unseres Kronprinzen Fahrt nach Indien. A 4.50  
 Höder, Seefahrt Tielemann A 3.00  
 Jugendfreund, Neuer deutsch. A 3.00  
 Kamerad-Bibliothek. 3. Bd. A 3.00  
 Kränzchen-Bibliothek. A 3.00  
 Kolumbus-Fier. abh. A 4.50  
 Der gute Kamerad, illust. Knaben-Jahrbuch. A 10.00  
 Das Kränzchen, illust. Mädchen-Jahrbuch. A 10.00  
 Koch, Ein iav. Mädch. abh. A 4.50  
 — Aus großer Zeit. abh. A 4.50  
 — Das ins Leben lachen. abh. A 4.50  
 — Wasas Junge. abh. A 4.50  
 — Friedel Polten. abh. A 4.50  
 — Friedel. abh. A 4.50  
 Klauemann, Der Kampf zwischen Dur u. Britte, de Wet. A 4.50  
 — Oh! Hoage und Bimpel. A 4.50  
 Koseel, Kampf u. d. Deimat. A 3.50  
 — Die eiserne Zeit v. 100 J. A 4.50  
 Kändler, Die eiserne Zeit. A 3.00  
 Kändler, Aus zwölf Nächten. A 4.00  
 Kember, Zwischen zwei Meeren. abh. A 4.50  
 Poelsch, Durch eigene Kraft Lebensbilder f. Jung u. alt. A 3.00  
 Prehler, Seufzwin. A 4.00  
 Reuper, Felder zur See. A 4.50  
 Chr. v. Schmid, Gesammelte Schriften, illustriert. Gesamtansgabe in 18 Bänden, jeder Band einzeln käuflich. A 80 u. A 1.00  
 Steine, Erntes und Getreides für kleine u. große Kinder. abh. A 3.00  
 Sarweg, Schimmels, Memoiren eines Backfisches. abh. A 3.00  
 Schaefer, Elektrotechnisches. A 4.00  
 — Werkbuch fürs Haus. A 5.00  
 P. Ambr. Schupp's Jugendschriften. Sämtlich am Lager.

Spuri, Geschichten für Kinder und auch für solche, die Kinder lieb haben, 10 Bände. A 3.00  
 Swensson, Ronni, Erlebnis eines Jungen Isländers. A 4.50  
 Taschenbücher des Kameraden für die Jugend. 3 Bde. A 1.00  
 Universum, Das neue. abh. A 6.75  
 Wildermuth, Aus Schloß u. Ditt. A 3.00  
 — Die alten Freunde. A 3.00  
 Wildrosenzeit, Märchen für erwachsene Lektüre, 8 Bde. A 3.00  
 Jeder Band ist einzeln käuflich.

## Geschenkbücher für Erwachsene:

Abraham a Sancta Clara, Blütenlese. I. Bd. A 2.50, II. Bd. A 4.40  
 Barbera, Auf d. Trümmern Messina. A 3.50  
 Bibliothek deutsch. Klassiker. Herausg. von Dr. D. Heilinghaus. 3. Aufl. 12 Bände. je A 3.00  
 Bibliothek wertvoller Romane und Erzählungen. Herausg. von Dr. D. Heilinghaus. I. bzw. 2. Aufl. 18 Bände. je A 2.50  
 Bredt, Liebe od. die einzige Quelle ewigen Glückes. brosch. A 1.00  
 abh. 1.50, Pr.-Kassa. abh. A 3.00  
 Carbutt, Der Stadtschreiber von Köln. 4. u. 5. Aufl. A 3.00  
 Coloma, Von Romanen. A 4.00  
 Danies Poetische Werke. Neu übertragen u. mit Originaltext versehen von R. Joasmann. 2. Aufl. 4 Bände. Geb. in Leinw. A 20.00  
 — In Pergament A 30.00  
 Die, Romane. 7. u. 8. Aufl. A 4.00  
 Die, Was Mutter leidet. A 3.50  
 Diastamp, Seele, die du unergündlich. Verl. d. Schr. Ver. abh. A 5.00  
 Hoh. Marine-Runde. A 10.00  
 Gomerz, Dem Lichte entg. A 2.00  
 Goethes Werke. 3 Bände. 3. Aufl. In Leinw. je A 3.00, in Halbpergament je A 4.00  
 Götter, Die Heilige und ihr Rarr. III. abh. A 10.00  
 Gaudel-Rasetti, Stephans Schwertener. I. Bd. LIII. abh. A 15.50  
 — Weibschachtel-Rippenstücke. brosch. A 3.00, abh. A 4.00  
 Gluck, Weitemorgen. Dramatisches Gedicht. 4. u. 5. Aufl. A 5.00  
 Gofmann, Der Lindenmüller. A 2.80  
 — Das Erbe d. Delfenheimer. A 2.80  
 R. Hofmanns Erzählungen nehmen einen ersten Platz in unserer Belletratur ein.  
 Paul Keller's Romane und Erzählungen. Sämtlich am Lager.  
 Kämmerl, An Gottes Hand. 6 Bde. A 2.50  
 — Sonntagshilfe. 6 Bde. je A 2.50  
 — Des Lebens Fun. 4 Bände. je A 2.50  
 — Auf der Sonnenseite. Humorige Erzählungen. 5-7. Aufl. 2 Bände. je A 2.50  
 — Volkserzählungen zu je A 5.00  
 Im Talbachschlein, Der Rod des armen Mannes, Die vier Nusskanten, Das arme Mädchen, Das schwarze Fieserl.  
 v. Kätwin, Wo ist das Glück? Aphorismen. 5-7. Aufl. A 3.20  
 Tiefgründliche Gedanken in schöner poetischer Sprache.  
 Mohr, Der Korrenbaum. Deutsche Schwänke. 2. u. 3. Aufl. A 2.50  
 Peter, Der Richterbus. A 3.50  
 Pfannmüller, Land d. Foren. A 5.00  
 — Eine Balse u. Gallan. A 4.00  
 — Als der Helland kam. abh. A 5.00  
 — Erzählung der Wäse. abh. A 5.00  
 — Die Wäsestränge, Legende aus zwei Welten.  
 — Das Buch der Glücklich. für Göttemunkelanten M. 2.40 und 3.00  
 Raymond, P. Der Freund der Verdosen. A 2.50 u. 5.00  
 Scharian, S. Schatten. Rom. A 4.00  
 — Martin Augustin. Roman. A 4.00  
 Scheffel's Ausgewählte Werke. III. abh. A 7.00  
 Schen, Leute d. Randes. A 3.00  
 Schiller's Werke. 3 Bände. 3. Aufl. In Leinw. je A 3.00, in Halbpergament je A 4.00  
 Schott, A. Die Weiserbuden. A 3.00  
 — Das Glücksglas. Erzähl. A 4.00  
 Secher, Christus. Episch. Ged. A 4.00  
 — Der ewige Jude. II. Aufl. A 3.50  
 Schafepeters Dramen. Auswahl v. R. v. G. Wattenberg. 5 Bde. A 8.00

Spillmann, Die Wunderblume von Sorindon. 2. Bände. A 7.00  
 — Lucius Flavius. 2 Bände. A 8.00  
 — Tarpfer u. Treu. 2 Bde. A 7.00  
 — Leben einer Königin. A 7.50  
 — Kreuz u. Christus. 2 Bde. A 7.00  
 — Der schwarze Schwärmer. A 4.80  
 — Wolken u. Sonnenlicht. 2 Bde. A 7.00  
 — Ein Opfer d. Beichtgeb. A 3.50  
 — Gesammelte Romane und Erzähl. Volksausgabe. 4-17. Aufl. 14 Bände. je A 2.00  
 Kaban Stolz u. die Schwest. Ringel. A 6.00  
 Swensson, Sonnentage. A 4.40  
 Richard Wagner's Briefwechsel an Mathilde Wesendonk, 1853-1871, eleg. in Biederw.-Leinen. A 2.00

## Lebens- und Erziehungswissenschaft. Philosophie.

Baker, Heimgefunden. A 3.40  
 Feldial, Sonnenblicke ins Jugendland. Urteile über Erziehung sowie Erinnerungen aus der Schul- u. Jugendzeit hervorragender Personen. A 4.00  
 Goffmann, Die Erziehung der Jugend in den Entwicklungsjahren. 1. u. 2. Aufl. A 3.50  
 Verikon der Pädagogik. 5 Bände. I. bis III. Band. In Halbblau je A 16.00, in Quadram (Einfachleinen) je A 14.00  
 v. Lütwin, Wo ist das Glück? Aphorismen. 5-7. Aufl. A 3.20  
 Kewmann, Geschichte meiner religiösen. abh. A 3.00  
 Döllinger's Briefe an eine junge Freundin. abh. A 4.50  
 v. Kappeler, Mehr Freude. 78-80. 2. Aufl. Geb. in Leinw. A 3.00  
 — Mehr Freude. Keine Ausgabe. 78-79. Tausend. In Halbblau A 7.00, in Pergament A 11.00  
 u. Der, Der Witten wert! A 4.00  
 — Unsere Schwächen. II. Aufl. A 2.80  
 — Unsere Tugenden. 6. Aufl. A 2.80  
 — Dabeim, Gedanken über die christliche Familie. 1. u. 2. Aufl. A 2.00  
 Feil, Tilmann, Christliche Lebensphilosophie. 15. Aufl. A 4.50  
 — Feine Ausgabe. 14. Aufl. In Leder A 6.00, in Leinw. A 5.00  
 Schönlher, Glaubenslicht im Leberbüch. Gedanken über Veru u. Religion. A 1.80  
 Siwart, Über die Erziehung fäh. Mädchen. A 3.50  
 Weib, Mit W. Lebensweisheit. 12. Aufl. In Halbblau A 5.50, in Leinw. A 4.00  
 — Die Kunst zu leben. 2. Aufl. In Halbblau A 6.20, in Leinw. A 4.40

## Für die Jugend.

Doß, Die Jugend großer Frauen. 2. u. 3. Aufl. A 3.00 oder A 6.00  
 — Die Jugend großer Männer. 4. u. 5. Aufl. A 3.00  
 — Sturm u. Steuer. 4. Aufl. A 2.40  
 — Bahn u. Wahrheit. 3. Aufl. A 2.80  
 Dsch, Das Jünglings Weg zum Glück. 2. u. 3. Aufl. A 1.40  
 v. Der, Des Vergessens Garten. Briefe an j. Mädch. 3. u. 4. Aufl. A 1.50

## Geschichte.

Bibliothek wertvoller Denkwürdigkeiten. 4 Bde. je A 2.80 u. A 3.20  
 Francastiller.  
 Brentano, Fürst u. Gekönigt. 250 de Crignis-Rentelberg. Herzogin Renata von Bayern. A 3.00  
 Clemens, Dorothea. Schlegel. A 2.50  
 Pantopidian, El. Postter. A 2.50  
 Reich, Die hl. Katharina von Siena. A 2.50  
 Geiler, Luther. 3 Bde. In Quadram-Leinen A 60.00, in Halbpergament A 62.50  
 Jansen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. Neue Aufl., besorgt von Ludwig v. Bahor. Mit einzeln käufliche Bände (zwischen A 6.20 u. A 13.00)  
 Nihilus, Geschichte des Kulturkampfes im Deutsch. Reich. 3 Bde. I. Band: Vorgeschichte. A 7.50  
 II. Band: Die Kulturkampfgeschichte. A 7.50  
 Widmann, Fischer's Felten. Weltgeschichte. Bd. LIII. Teil. 3. A 12.00  
 v. Bahor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Sechs einzeln käufliche Bände (zwischen A 10.00 u. A 14.50).  
 v. Künike, Der Goldgrund der Weltgeschichte. 5-7. Aufl. A 3.20  
 — Jurist. u. bl. Kirche. A 3.00  
 Im Zeichen d. achten Ringes. A 3.50

**Kunst.**  
 Kewmann, illust. Kunstgeschichte. I. II. A 3.00  
 v. Kappeler, Aus Kunst und Leben. 4. u. 5. Aufl. Mit 6 Tafeln und 118 Abbildungen. In Leinw. A 8.00, in Halbblau A 9.50  
 v. Kappeler, Aus Kunst und Leben. Neue Folge. 3. Aufl. Mit 6 Tafeln u. 110 Abbildungen. A 9.00 bzw. A 7.50  
 Kretzmaier, Beuroner Kunst. A 4.80  
 Velhagen u. Klafkus Almanach für 1915. A 4.00  
 Rothe, Die Schönheit des menschlichen Kunstes. A 3.00  
 — Die Madonna. A 3.00  
 — Christus. A 10.00

## Literaturgeschichte.

Baumgartner, Goethe. 3. Aufl. Besorgt von K. Stockmann S. J. 2 Bände. A 12.00  
 I. Die literarischen Weltanschauungen und der Stil. A 12.00  
 II. Die literarischen Indiens u. Orients. A 12.00  
 III. Die griechische u. lateinische Lit. d. Klass. Altert. A 11.40  
 IV. Die lateinische u. griechische Lit. d. christl. Völker. A 14.40  
 V. Die franz. Literatur. A 15.00  
 VI. Die ital. Literatur. A 18.00  
 Ergänzungsbd. zu I-VI: Untersuchungen und Urteile zu den literar. versch. Völkern. A 15.00  
 Dreyer, Geschichte der deutschen Literatur. 12. Aufl. von C. W. Gammann. A 9.00  
 Gammann, Emilie Ringel. A 4.00  
 — Kritik der Geschichte der deutschen Literatur. 6. Aufl. A 3.50  
 Gollmermann, Kurze Geschichte der Weltliteratur. A 6.20  
 Lindemann, Geschichte der deutschen Literatur. 9. u. 10. Aufl. brosch. v. Dr. W. Gillingen. 2 Bde. A 17.00  
 Salzer, illust. Literaturgeschichte. Bd. 1-3. A 67.00

## Reise-Schilderungen.

Klaire, U. d. Schwarz. a. Kongo. 2.20  
 Aus aller Welt. Eine neue Märchenwelt der Länder- und Völkerkunde. I. v. Kappeler, Im Morgenland. 6-10. Tausend. In Leinw. A 4.00, in Halbblau A 3.50  
 Dahlmann, Indische Fahrten. 23. Bde. 3 Jahre in der indischen Wüste. A 10.00  
 Berger, Durch Sand, Sumpf und Wald. A 6.00  
 Dettinger, Aus Welt und Kirche. Bilder u. Skizzen. 3 Bde. A 15.00  
 Quander, Bonnetz. d. Kreuz. A 4.00  
 Jürgensen, S. Velus u. Stagen. 3. Rayler u. Kollif, Ägypten einst und jetzt. A 2.00  
 v. Kappeler, Wanderfahrten u. Weltfahrten im Orient. 7. Aufl. In Halbblau A 12.50, Lein. A 10.50  
 — Im Morgenland. A 4.00, 3.50.  
 Klotz, Was ich unter Palmen fand. A 2.50  
 — Mit Stad und Stift. A 2.20  
 v. Rama, Ostindien und Indischer Missionen auf d. Ost- u. Schneefeldern Moskas. A 3.50  
 Giesberger, Im bl. Band. A 1.20  
 — Im ewigen Rom. Rombilder für die Jugend. A 1.70  
 Karl Wagn's Reise-Erzählungen, jeder Bd. A 4.00  
 Rothe, Walter, Aus versch. Herrern Ländern. A 3.75  
 v. Schwarz, Turkestan. A 8.00  
 Berner, Kaiser Wilhelms-Land. A 8.00  
 Rippling, Das Dschungelbuch. A 4.00  
 Beck, 30 Jahre am Kongo. A 10.00  
 Hedlin, Von Pol zu Pol. I. Rund um Aken. A 3.00  
 — Von Pol zu Pol. II. Vom Nordpol zum Äquator. A 3.00  
 — Von Pol zu Pol. III. Durch Amerika u. Sibirien. A 3.00  
 — Abenteuer in Tibet. abh. A 3.00  
 — In Land u. Indien. III. A 20.00  
 Kansen, In Nacht und Eis. I, II, III. abh. A 20.00  
 — Sibirien, ein Zukunftsbild. A 10.00  
 Tafel, A. Dr. Meine Tibetreise. III. abh. A 24.00  
 Baumbergers Reise-Schilderungen. Sämtlich am Lager.  
 Weltanweiser, d. ar. Bd. 14. A 7.50

# Regenschirme.

Eigene rationelle Fabrikation.  
Kraftbetrieb.  
Massen-Auswahl.  
Allerbeste feste Preise.

# Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32  
(Hotel Einhorn) Telefon 2201.  
Überziehen, Reparaturen  
Solid - Schnell - Billig.

## Nutzholzverkauf

der Oberförsterei Chausseehaus am Mittwoch, 7. April 1915  
vorm. 10 Uhr im Bahnhof „Eiserne Hand“ (zugleich mit dem  
Verkauf der Oberförsterei Wiesbaden).  
Fichten: (Distr. 28 u. 58) 19 Stämme IV u. V. R. — 7,82 Hmtr.,  
(Distr. 28, 66, 74 u. 75) — 40 cm. Schnittmaßholz (1,85  
u. 2,2 m lang).  
Nichten: (Distr. 8, 39, 40, 46, 55) — 5 Stämme III und IV.  
R. — 2,10 Hmtr.  
Stangen — 244 I., 625 II., 2270 III. Rl.

## Nutzholzverkauf

Oberförsterei Wiesbaden.  
Mittwoch, den 7. April 1915, vorm. 10 Uhr „Eiserne  
Hand“, Schußbez. Kasernen Distr. 26 und 28 Dengberg  
Eichenstämme I. 15 St. mit 42 Hmtr., II. 14 St. mit 29 Hmtr.,  
III. 7 St. mit 8 Hmtr., Distr. 7 Kieffelsborn, 8 Himmelwiese,  
19 Reimauer, Nichtenstämme III u. IV. 120 St. mit 35  
Hmtr., Distr. I. — III. 35 St. Schußbez. Altrstein, Distr. 34  
Pfaßborn, 61 Ochsenhaid, 71 Hirschgasse, 72 Lauter  
erden, 76 Lauter, Eichenstämme III 3 St. mit 3 Hmtr.,  
Nichten 1 St. mit 0,3 Hmtr., Vogelbeere 1 St. mit 0,2 Hmtr.,  
Nadelholzstämme I. — IV. 120 St. mit 34 Hmtr., Derbstangen  
I. — III. 2319 St., Reiserstangen 334 St. Schußbez. Weh u.  
Distr. 37 Beherswand, 49 Eichbach, 50 Mühlroth, 52 Röh-  
den, Eichenstämme II. und III. 2 St. mit 3 Hmtr., Nichten-  
stämme IV. 64 St. mit 18 Hmtr., Derbstangen I. — III. 743 St.  
Reiserstangen 1440 St.

## Bekanntmachung.

Ab 1. April l. J. werden vorübergehend die bahnamtlichen Roll-  
gelde für Frachttaxigüter bis 300 Rg. um 5 Pfg. für 50 Rg. erhöht.  
Wiesbaden, den 31. März 1915.

Kgl. Eisenbahnverkehrsamt.

Mein Büro befindet sich jetzt Kirchgasse 24, I. St.,  
im Hause Frowath.

Dr. Pauly, Rechtsanwalt.

## Leichte Bonn-Federrolle

für die Dauer des Krieges zu leihen gesucht.

Rotes Kreuz, Abt. 6  
Marktplatz 3

## Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
gegründet 1865  
vormals: Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein  
Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße Nr. 7.

Die diesjährige

## ordentl. Hauptversammlung

findet am Samstag, den 10. April 1915, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
im großen Saale der „Warburg“, Schwalbacherstraße  
Nr. 51 statt, wozu wir unsere Mitglieder mit der Bitte um recht  
zahlreiche Teilnahme hiermit ergebenst einladen.

### Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914.
- Bericht über die durch den Verbands-Prüfungsbeamten  
im vergangenen Jahre und in diesem Jahre vollzogenen  
außerordentlichen Prüfungen der Einrichtungen und der  
Geschäftsführung unserer Vereinsbank.
- Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahres-  
rechnung für 1914.
- Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes  
aus 1914 und Festsetzung der Gewinn-Anteile für das  
Jahr 1914.
- Genehmigung des Geschäftsstandes vom 31. Dezember 1914  
und Entlastung des Vorstandes für die Rechnung des  
Jahres 1914.
- Neuwahl von vier Aufsichtsrats-Mitgliedern an Stelle der  
sachgemäß ausscheidenden Herren: Architekt und Feld-  
gerichtschöffe Albert Wolff, Redakteur Carl R. d.  
Herdt, Kaufmann Wilh. Reig und Kaufmann Wil-  
helm Gerhardt.

Die Jahresrechnung für 1914 liegt heute ab bis  
einschließlich den 10. April 1915 in unserem Direktorzimmer  
Mauritiusstraße Nr. 7 für unsere Mitglieder zur gefälligen  
Einsicht offen.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

## Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
Hels. Schönfeld. Michel. Mergenthal. Heymann.

## Kontokorrent-Buchhalter,

militärfrei, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Ge-  
haltsansprüchen und Zeugnisabschriften an  
Rheingau Elektrizitätswerke Eltville.

## Kemperhof Kath. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt in Coblenz-Moselweiß.

Lateinlose Realschule; das Reifezeugnis berechtigt zum ein-  
jährigen Militärdienst. Prospekte versendet der Direktor.

## Kommunikanten-Stiefel

Für Mädchen: Stiefele mit Sohlsohle 31-35 . . . 6,55, 5,85, 4,95  
36-42 . . . 8,50, 7,50, 6,95  
Für Knaben: Vorlederstiefel mit Sohlsohle 31-35 nur 7,50, 6,75, 5,90, 4,95  
36-40 nur 8,50, 7,50, 6,95, 5,95  
Enorme Auswahl, bekannt für gut und billig.

Kuhns Schuhgeschäfte, Weichstr. 26, Weichstr. 11  
Telephon 6236.

**Verschiffungen**  
über neutrale Häfen  
Auskünfte über Verladeangelegenheiten, über Frachten, sowie Be-  
sorgung von Transport- und Kriegsrückversicherungen erteilt  
L. RETTENMAYER, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5

## Belegenheitskauf.

Zur Umzugszeit

empfehle einen Posten

## Waldtisch-Garnituren

in bester Qualität (Villeroy  
u. Boch) zu Ausnahmepreisen  
von Mk 5.25 an, Stellig, bis zu  
den feinsten Ausführungen. Ebenso  
alle anderen Gebrauchsgüter in  
Glas, Porzellan, Kristall-  
Waren zu den billigsten Preisen.

Telephon 6221. Carl Hoppe, Langgasse 13.

Josef Lang, Musikdirektor  
Geleitstraße 2  
erteilt gewissenhaften Musikanten  
Klavier, Harmonium, Gesang,  
Chordirektion, Theorie.

## Lüchtige Monteure und Rohrleger

zum sofortigen Eintritt  
bei hohem Lohn gesucht.  
Frankfurter Privat-Tele-  
fon-Gesellschaft m. b. H.  
Frankfurt a. M. Stiftstr. 29/33

## Treibriemen und Holzrie- menscheiben bis 3 verk. Aldlerstraße 3, 5th. I. St.

Wer sich für den kaufm. oder  
einen ähnlichen Beruf ausbilden  
will, sollte dies jetzt tun, um bei  
eintretend. Bedarf an geeigneten  
Kräften fertig u. gerüstet zu sein

## Institut Bein

Wiesbadener Privat-  
Handelsschule  
Kaufm. Fachschule.  
Rheinstraße 115  
nahe der Ringkirche  
223 Telephon 223

Moderne Handels-, Schreib- u.  
Sprachlehre mit bestem  
Ruf mit vorzüglich praktischer,  
erfahrenen Lehrkräften

## Beginn neuer Haupt-Kurse

für Damen und Herren  
vom 7. April an. Ein-  
fach, dopp., amerik. Buchführung  
mit Monats- u. Jahresbilanzen,  
Gewinn- u. Verlust-Rechnungen,  
Bücherabschl., Wechsellehre,  
Scheckkunde, Postcheck- und  
Giro-Verkehr, bürgerliches, ge-  
werbliches und höheres kauf-  
männisches Rechnen, Kontro-  
korrant-Lehre, Stenographie,  
Maschinenschreiben u. dreifig  
Maschinen, Korrespondenz.

## Französisch Englisch

Bank- und Börsenwesen, allge-  
meine Handelslehre Vermögens-  
verwaltung.

## Schönschreiben.

Kopfschrift, Rundschrift etc.  
Die Unterweisung erfolgt in allen  
Fächer, dem Können jedes  
einzelnen angemessen, in sich  
Erfolg nach 35 Jähr. praktischer  
Erfahrung.

## Mässiges Honorar

Die Direktion:  
**Herm. Bein**  
beid. Bücher-Revisor,  
Diplom-Kaufmann und Diplom-  
Handelslehrer.

## Clara Bein,

Diplom-Handelslehrerin,  
Inhaberin der kaufm. Diplom-  
Zeugnisse.

# DRESDNER BANK

### Aktiva.

### Bilanz für 31. Dezember 1914.

### Passiva.

Kasse, fremde Geldsorten und Kupons	45 346 874 35	Aktien-Kapital-Konto	200 000 000
Guthaben bei Noten- u. Abrechnungsbanken	53 681 731 15	Reserve-Fonds-Konto	51 000 000
Wechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen	330 000 955 30	Reserve-Fonds-Konto B	10 000 000
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten	330 000 955 30	Talonsteuer-Reserve-Konto	640 000
b) eigene Akzepte	—	Wehrsteuers-Reserve-Konto	593 704
c) eigene Ziehungen	—	Kreditoren	790 324 05
d) Solawechsel d. Kunden an d. Order d. Bank	—	a) Nostroverpflichtungen	95 296 90
Nostroguthaben bei Banken u. Bankfirmen	62 354 597 50	b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	78 893 308 15
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	95 502 787 70	c) Guthaben deutsch. Banken u. Bankfirmen	372 413 135 70
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	22 700 564 80	d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung	—
davon am Bilanztag gedeckt	—	1. innerhalb 7 Tagen fällig	234 077 773 70
a) durch Waren, Fracht- od. Lagerscheine	16 727 055 20	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	86 316 352 70
b) durch andere Sicherheiten	823 324 50	3. nach 3 Monaten fällig	52 019 009 30
Eigene Wertpapiere	62 679 311 70	e) sonstige Kreditoren	496 325 918 50
a) Anleihen u. verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	23 964 184 30	1. innerhalb 7 Tagen fällig	334 681 293 55
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihb. Wertpapiere	4 650 471 20	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	144 863 128 10
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	20 507 651 20	3. nach 3 Monaten fällig	16 781 496 85
d) sonstige Wertpapiere	3 557 005	Akzepte und Schecks	143 979 519 45
Konsortialbeteiligungen	63 593 683 50	a) Akzepte	2 649 168 05
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	37 861 235 70	b) noch nicht eingelöste Schecks	—
Debitoren in laufender Rechnung	574 116 833	Aussordern	—
a) gedeckte	424 171 350 10	Aval- und Bürgschafts-	—
b) ungedeckte	149 945 473 90	verpflichtungen . . . M. 81 745 878 95	—
ausserdem Aval- und Bürgschafts-	—	Eigene Ziehungen	—
Debitoren . . . M. 81 745 878 95	—	davon f. Rechn. Dritter	—
Bankgebäude	31 263 962 80	Weitergegeb. Solawechsel	—
Sonstige Immobilien	1 902 067 55	der Kunden an die	—
Mobilien-Konto	294 059 83	Order der Bank . . .	—
Pensions-Fonds-Effekten-Konto	4 539 657 15	Dividenden-Konto	—
Effekten-Konto d. König-Friedrich-August-Stiftung	100 091 95	Pensions-Fonds-Konto	—
Effekten-Konto d. Georg Arnstaedt-Stiftung	146 850	König-Friedrich-August-Stiftung	—
Saldo d. Zentrale u. auswärtigen Abteilungen mit unserer Niederlassung in London	10 042 974 70	Georg Arnstaedt-Stiftung	—
	1 386 028 258 70	Reingewinn	—

### Verlust.

### Gewinn- und Verlust-Konto für 31. Dezember 1914.

### Gewinn.

Handlungs-Unkosten-Konto	14 530 847 35	Vortrag von 1913	206 698 35
Steuern	2 347 895 35	Sorten- und Kupons-Konto	566 076 83
Effekten- und Konsortial-Konto	774 967 75	Wechsel- und Zinsen-Konto	24 685 650 95
Reingewinn	23 999 586 25	Provisions-Konto	13 957 331 60
	—	Erträgnis aus dauernden Beteiligungen bei fremden Banken	1 890 326 75
	—	Tresormieten	357 307 20
	—		41 653 296 70

Dresden, den 31. Dezember 1914.

## DRESDNER BANK.

E. Gutmann. Nathan. Jüdel. Herbert M. Gutmann.